Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

6.6.1940 (No. 131)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413667

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 131 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 6. Juni 1940 | 10. Jahrgang

In breiter Front zu neuem Angriff vorgestoßen

Somme-Übergang erzwungen

Vormarsch deutscher Truppen zwischen Küste und Oise-Aisne-Kanal

Des deutschen Volkes Dank an seinen Führer

Für begnadete und geniale Führung der siegreichen größten Vernichtungs- und Entscheidungsschlacht

Jetzt gegen Frankreich

Weygand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht

Berlin, 6. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Unsere Armeen sind heute früh in breiter Front zum Angriff gegen das Heer Frankreichs angetreten. Der Uebergang über die Somme zwischen der Mündung und Ham und dem Oise-Aisne-Kanal wurde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche sogen. Weygand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht.

Neue Angriffsoperationen begannen

Erfolgreiche Luftangriffe südlich Abbeville und auf den Hafen von Le Havre

Führerhauptquartier, 6. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am 4. 6. die Festung Dünkirchen nach schwerem Kampf genommen. Drei Generale und etwa 40 000 Mann verschiedener französischer Verbände ergaben sich unseren siegreichen Truppen.

Bei Abbeville ist ein mit starkem Artillerie- und Panzereinsatz geführter feindlicher Angriff abgewiesen worden. Ebenso scheiterte ein Angriff auf unsere Gefechtsvorposten südlich Longwy unter schweren Verlusten des Feindes.

Mit Kampf- und Sturzkampffliegern griff die Luftwaffe feindliche Ansammlungen südlich Abbeville sowie die Hafenanlagen von Le Havre erfolgreich an.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages haben neue Angriffsoperationen aus der bisherigen Abwehrfront in Frankreich begonnen.

Jede Bombe wird vielfach vergolten!

Das Verbrechen der sinnlosen feindlichen Luftangriffe auf nichtmilitärische Ziele / Meuchelmord an Zivilbevölkerung / Vergeltung wird furchtbar sein

Berlin, 6. Juni

Wir haben uns schon mehrmals mit den planlosen Bombenabwürfen feindlicher Flieger über deutschem Gebiet auseinandergesetzt und keinen Zweifel darüber gelassen, daß diese sinnlosen Angriffe auf das Leben und Eigentum der friedlichen deutschen Bevölkerung ausnahmslos registriert und — wenn die Stunde der Vergeltung da ist, Zahn um Zahn vergolten werden.

Trotzdem schleichen sich die feindlichen Flieger im Schutze der Dunkelheit in großer Höhe auch weiterhin über Holland, Belgien und die deutsch-französische Grenze nach Deutschland ein, und werfen ihre Bomben ab. Sie geben vor, wichtige militärische Ziele zu bombardieren und lassen dort ihre Bomben plan- und wahllos ins Gelände fallen und zum größten Teil in Orte, die sich weitab jeder militärischen Anlage befinden. Das Resultat dieser Ueberfälle, von denen ein bedeutender militärischer Erfolg nicht erwartet werden kann, ist fast ausnahmslos die systematische Zerstörung privaten Eigentums und Meuchelmord an der Zivilbevölkerung.

So wurde kürzlich, um ein Beispiel zu nennen, ein bäuerliches Anwesen in der Gegend von Ulm von mehreren Bomben getroffen und vollkommen zerstört. Der Bauer, seine Frau und seine beiden Töchter wurden getötet. In der Umgegend von Ulm befinden sich keine militärischen Ziele und die Bombenabwürfe in dieser Gegend lassen nur den Schluß zu, daß sich der „heldenhafte" feindliche Flieger seiner Bombenlast vor Rückkehr zu seinem Heimathafen entledigen mußte, um eine Meldung über einen militärisch wichtigen Erfolg abgeben zu können. Wir kennen den traurigen Erfolg seiner Heldentat, wir buchen auch ihn und weitere Fälle von Angriffen auf die zivile Bevölkerung auf das Konto dieser Meuchelmörder.

Die Stunde der Vergeltung wird kommen. Die deutsche Luftwaffe wird dann auf diese feige Tat eine Antwort erteilen, daß den Schuldigen Hören und Sehen vergehen werden.

Rudolf Heß an Adolf Hitler

„Das deutsche Volk dankt in tiefer Ergriffenheit und Liebe Ihnen und unseren Soldaten" — Telegramm des Stellvertreters des Führers

Berlin, 6. Juni

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat nach dem siegreichen Ende der Schlacht in Belgisch- und Französisch-Flandern den Dank des ganzen deutschen Volkes an den Führer in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht:

„Mein Führer!

Das deutsche Volk dankt in tiefer Ergriffenheit und Liebe Ihnen und unseren Soldaten, die unter Ihrer begnadeten Führung die größte Vernichtungs- und Entscheidungsschlacht in der Geschichte zum einzig dastehenden Sieg gestalteten.

Gott wird weiter mit denen sein, die den Sieg verdienen."

Rudolf Heß.

Drei Generäle in Dünkirchen gefangen

Hafen von Dünkirchen zerstört — 20 größere Schiffe liegen auf Strand

Berlin, 6. Juni

Unter den rund 40 000 Gefangenen, die bei der Eroberung von Dünkirchen in deutsche Hand fielen, befinden sich auch drei Generäle. Eine auch nur überschlägige Schätzung über die dort erbeuteten Geschütze, Panzerwagen und anderes Kriegsmaterial ist zur Zeit noch nicht möglich. Bisher konnte lediglich festgestellt werden, daß der Hafen von Dünkirchen zerstört ist, und daß neben zahllosen havarierten kleineren Fahrzeugen rund 20 größere Schiffe als Teilergebnis der Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Strand liegen. Das Bild der Vernichtung kann nicht vollständiger sein!

Deutsche Flak vernichtete 7 feindliche Panzerwagen

Berlin, 6. Juni

Am Dienstag hat deutsche Flakartillerie wesentlich zum Scheitern eines feindlichen Panzerangriffes bei Abbeville beigetragen. In direktem Schuß wurden durch sie sieben feindliche Panzerwagen vernichtet.

„Euer Ruhm wird unser Leben überdauern"

Tagesbefehl des Generalfeldmarschalls Göring an die Luftwaffe

Berlin, 6. Juni

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat an die Soldaten der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Soldaten, Kameraden! Der größte Sieg aller Zeiten ist errungen, das Feldherrngenie unseres Führers und Obersten Befehlshabers, hat die große Schlacht im Westen zum herrlichsten Triumph der deutschen Waffen gestaltet.

Unvergänglichen Lorbeer hat sich unsere junge Luftwaffe in diesem gewaltigen Ringen erworben und entscheidenden Anteil an dem Sieg gehabt, den die deutsche Wehrmacht über die Streitkräfte zweier Weltmächte und ihrer irregeführten Hilfsvölker errungen hat.

Aus vollstem Herzen danke ich euch, meine Soldaten und Kameraden, für eure Leistungen. Ich weiß, daß sie übermenschlich waren, denn nur dadurch konnte dieser prachtvolle Sieg errungen werden, daß ihr, jeder einzelne, euer Letztes hergabt.

Stolz bin ich auf euch, und mit mir ist es unser geliebter Führer und unser ganzes deutsches Volk. Der Ruf der deutschen Luftwaffe ist durch ihre Taten in den vergangenen wenigen Wochen bis in die kleinsten Winkel der Welt gedrungen. Ihr habt es erreicht, daß unsere Gegner euch nicht nur achten, sondern fürchten lernten. Spätere Geschlechter werden von euren Taten singen und sagen, und euer Ruhm wird unser Leben überdauern.

In ununterbrochenen rollenden Angriffen und in zusammengefaßter Wucht haben die Kampf- und Sturzkampfverbände ihre vielseitige Aufgabe gelöst, ohne Rücksicht auf gegnerische Abwehr griffen sie an, wo es nur Ziele gab. Ihre Bomben fielen auf feindliche Flugplätze, auf Marschkolonnen und Nachschubwege des Gegners, auf Kriegsschiffe und Festungswerke, auf Bunkerstellungen und Panzerverbände, überall wurden eure Bomben dem Gegner zum Verderben und besiegelten seine Niederlage.

Still und unauffällig war die Arbeit der Aufklärer, stundenlang flogen sie einsam über Feindesland und schufen mit ihrem Einsatz die Grundlage für die Führung. Zuverlässigkeit und Schnelligkeit ihrer Meldungen waren mustergültig; ohne sie wären wir blind gewesen.

Jagdflieger und Zerstörer sorgten in schneidigem Angriff für die Sicherheit unserer fliegenden Verbände und für die Sicherheit der Heimat. In unzähligen Luftsiegen haben sie den Gegner geschlagen und den ritterlichen Luftkampf zu neuem Heldentum geführt. Gemeinsam mit den Schlachtfliegern haben sie das Heer im Erdkampf wirksam unterstützt.

Unsere Fallschirmtruppen und die Luftlandeeinheiten haben eine in der Geschichte erstmalige Aufgabe mit heroischer Tapferkeit und mustergültiger Kampfesführung gelöst. Auf einsamen Posten haben sie ausgeharrt und die eroberte Stellung gehalten, bis die Erdtruppe herangekommen war.

Die Flakartillerie — in der Abwehr feindlicher Luftangriffe zum Schild von Heimat und Front geworden — hat nicht nur in zermürbendem, langanhaltendem Wachdienst ihre stille Pflicht getan sondern auch eine derartig große Anzahl feindlicher Flugzeuge und Panzerwagen vernichtet, daß sie sich als eine sowohl für den Luft- als auch für den Erdkampf wertvolle Waffe erwiesen hat.

Blitzschnell, wie die gesamte Luftwaffe, hat die Luftnachrichtentruppe für die Befehlsübermittlung, für die Sicherheit unserer Flugzeuge die Voraussetzungen geschaffen und sich damit den Ehrennamen einer Führungstruppe der Luftwaffe voll verdient.

Transportverbände haben in unermüdlichem Einsatz, wie im Polenkrieg und in Norwegen auch im Westen, bei Tag und Nacht

Landesbibliothek Oldenburg

oft weiteste Strecken zurückgelegt und Mann und Material ohne Rücksicht auf Wetter, Zustand der Landeplätze und Gegenwehr an die weiter vorgeschobenen Ziele gebracht.

Die Männer der Bodenorganisation haben unsere Tausende von Flugzeugen, unser kostbares Gerät auch unter den widrigsten Umständen so instandgehalten und gewartet, mit wenigen Hilfsmitteln ausgebessert, daß diese Flugzeuge und Geräte mit der Sicherheit eines Uhrwerkes arbeiteten und damit das Wort von der Verbundenheit von Technik und Soldatentum in der Luftwaffe wahrgemacht.

Die Führung unserer Luftwaffe war in der vergangenen Wochen immer wieder vor gewaltige Aufgaben gestellt worden. Sie hat diese Aufgaben gelöst, und zwar derartig, daß wir diesen größten Sieg der Kriesgeschichte aller Völker erringen konnten. Es bleibt gleichgültig, ob diese Aufgaben nach den Regeln klassischer Kriegskunst zu meistern waren, oder ob es galt, neue Wege zu beschreiten. Unsere junge Luftwaffe hat zur Strategie und Taktik des Luftkrieges neue Wege gewiesen. Wir sind vor keinem noch so kühnem Entschluß zurückgeschreckt.

Arbeiter und Ingenieure, Betriebsführer und Angestellte der Luftfahrtindustrie haben Meisterwerke der Technik in einer Menge geliefert, die alle Erwartungen übertroffen hat und damit unsere Luftwaffe zur stärksten der ganzen Welt gemacht. Ihr Anteil an dem errungenen Erfolg entspricht der Größe ihres Fleißes.

So jung unsere Waffe, so kurz ihre Geschichte ist, so groß und umfassend ist sie in ihrer Vielgestalt, so glänzend hat sie sich bewährt.

Wir haben einen Erfolg errungen und ihn mit dem Blut bester und tapferster Kameraden bezahlt. In Ehrfurcht senken wir unsere Fahnen, neigen wir uns vor diesen Männern, die mit ihrem Leben diesen Sieg erringen halfen. Ihre Namen wollen wir als Vorbild in unseren Herzen bewahren. Wir danken einem gütigen Geschick, daß die Zahl der Opfer, gemessen an der Größe des Erfolges, wahrlich gering blieb.

Und nun, meine Soldaten und Kameraden, gilt es nach altem Soldatenbrauch den Helm fester zu binden und bereitzustehen. Der furchtbare Schlag, der unsere Gegner getroffen hat, hat sie reif gemacht für den Stoß ins Herz. Diesen Stoß wollen wir führen als des deutschen Schwertes Spitze, auf daß der Sieg errungen werde.

Vorwärts für unseren Führer und unser deutsches Volk!

Hauptquartier, den 6. Juni.

gez.: Göring, Generalfeldmarschall.

Höchste Anerkennung für die Panzerwaffe

Der Führer verlieh 12 weitere Ritterkreuze

Führerhauptquartier, 6. Juni

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere verliehen: Generalleutnant Schmidt, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Rudolf Veiel, Kommandeur einer Panzerdivision; Generalleutnant Adolf Kuntzen, Kommandeur einer Panzerdivision; Generalmajor Werner Kempf, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Wolfgang Fischer, Kommandeur einer Schützenbrigade; Oberst Hermann Breith, Kommandeur einer Panzerbrigade; Oberst Paul-Hermann Werner, Kommandeur eines Panzerregiments; Oberst Johann von Ravenstein, Kommandeur eines Schützenregiments; Oberst Karl Rothenburg, Kommandeur eines Panzerregiments; Oberstleutnant Hermann Balck, Kommandeur eines Schützenregiments; Oberleutnant Gerhard Etzold, in einem Krad-Schützenbataillon; Feldwebel Rubarth, in einer Pionierkompanie.

Generalleutnant Rudolf Schmidt hat mehrfach durch kühne selbständige Entschlüsse und tatkräftige Durchführung unter persönlichem Einsatz Erfolge von entscheidender Bedeutung mit seinem Armeekorps errungen. Im richtigen Augenblick faßte er die Panzerkräfte seines Korps so zusammen, daß sie wesentlich zur Einkesselung des Feindes beitrugen.

Generalleutnant Rudolf Veiel durchbrach mit seiner Panzerdivision die belgischen Grenzbefestigungen und erzwang den Maßübergang nördlich Sedan; unter hervorragendem persönlichen Einsatz gelang seiner Truppe der Durchbruch zur Kanalküste in Gegend Boulogne.

Generalleutnant Adolf Kuntzen hat sich mit der von ihm geführten Panzerdivision bei dem Durchbruch an die Kanalküste durch besonders schneidiges Vorgehen und tapferes Verhalten ausgezeichnet. Am 20. Mai eroberte seine Division in Sturmfahrt Montreuil sur Mer. Von dort führte Generalleutnant Kuntzen sie unter persönlichem Einsatz nach erfolgreichen Kämpfen nach Osten.

Generalmajor Werner Kempf hat sich bereits im Feldzug in Polen als Führer eines Panzerverbandes besonders ausgezeichnet. Bei der großen Westoffensive stieß er an der Spitze seiner Panzerdivision bereits am ersten Angriffstag tief in den Feind vor. Im kühnen Zupacken überschritt die von ihm geführte Panzerdivision den Oise-Abschnitt und machte in drei Kampftagen mehr als 10 000 Gefangene. Generalmajor Kempf, der persönlich keine Gefahr mied, war die Seele des Angriffes und der Verfolgung.

Oberst Wolfgang Fischer erzwang mit seiner Brigade, an deren Spitze er selbst vorstürmte, den Uebergang über die Maas und bildete trotz schwerer feindlicher Abwehr einen starken Brückenkopf. Im weiteren Verlauf des Durchbruches war auch die Wegnahme der starken Seefestung Calais im wesentlichen das Verdienst des Obersten Fischer und der von ihm geführten Truppen.

Oberst Hermann Breith hat als Kommandeur einer Panzerbrigade beim ersten Zusammentreffen französische Panzer vernichtend geschlagen und bei dieser Gelegenheit mit seiner Brigade eine große Anzahl von ihnen zerstört. Später überwand er in vorbildlichem Angriffsgeist schwerstes Abwehrfeuer und führte, obwohl selbst verwundet, seine Brigade persönlich zum Sieg.

Oberst Paul-Hermann Werner hat als Kommandeur eines Panzerregiments durch sein entschlossenes, tapferes Verhalten und seine geschickte Führung den Vorstoß starker feindlicher Panzerkräfte gegen eine wichtige Vormarschstraße abgewiesen und verhindert. Später hat er selbständig den Entschluß gefaßt, die Festung Maubeuge vom Süden her zu nehmen. Er besetzte mit Teilen seines Regimentes die Zitadelle, sowie zwei Forts und hielt sie bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen.

Oberst Johann von Ravenstein war mit seinem Schützenregiment maßgeblich am Uebergang über die Maas und am Durchbruch durch die belgischen Befestigungen beteiligt. Unter seiner persönlichen Führung wurde die Besatzung eines vom feindlichen Panzer- und Infanteriekräften gehaltenen Ortes in umfassendem Angriff vernichtet bzw. gefangengenommen. Unter den Gefangenen befanden sich auch Teile des Stabes der französischen 9. Armee.

Oberst Karl Rothenburg war mit seinem Panzerregiment bei fast allen Durchbrüchen und Verfolgungen an der Spitze der Division. Persönlich setzte er mit seinem Befehlswagen eine feindliche Batterie außer Gefecht. Mit der Durchbrechung feindlicher Befestigungen und der Zersprengung zweier Divisionen schuf er die Grundlage für den raschen Vormarsch auf Arras.

Oberstleutnant Hermann Balck, der bereits am 17. Mai im OKW.-Bericht genannt wurde, durchbrach mit seinem Regiment bei Sedan die Befestigungen der verlängerten Maginotlinie und nahm in siegreichen Verfolgungskämpfen mehrere tausend Mann gefangen. Auch beim Durchstoß unserer Verbände auf Abbéville war Oberstleutnant Balck mit seinem Schützenregiment hervorragend beteiligt.

Oberleutnant Gerhard Etzold errang bei den Kämpfen einer Panzerdivision mit seinen Kradschützen besondere Erfolge. Er setzte am 19. Mai acht feuernde feindliche Panzer außer Gefecht, vernichtete zwei Batterien und ein englisches Bataillon und machte etwa 12 000 Gefangene, worunter sich auch ein Teil des Stabes der 9. französischen Armee befand. Er hat bei all diesen Taten vorbildlichen Schneid und hervorragende Umsicht bewiesen.

Feldwebel Rubarth hat als vorderster Stoßtruppführer seines Pionierbataillons im Floßsack die Maas überquert. Am anderen Ufer gelang es ihm, im kühnen Einsatz mit seinen Pionieren sieben feindliche Bunker, die die Uebergangsstelle beherrschten, nach Sprengung der Scharten zu erobern und dadurch wesentlich zum Gelingen des Maasüberganges beizutragen.

„Soldaten! Ich bin stolz auf euch"

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres an das Westheer

Berlin, 6. Juni

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an das Westheer erlassen:

Eine große, für den Fortgang des Krieges entscheidende Schlacht ist siegreich beendet. Die holländische und belgische Armee haben die Waffen gestreckt. Große Teile des französischen und englischen Heeres sind gefangen oder vernichtet. Unübersehbar ist die Beute an Geschützen, Kampfwagen und wichtiger, für den Feind unersätzlicher Ausrüstung. Kühne und entschlossene Führung, nie versagender Kampfgeist der Truppe haben gleichen Anteil an diesem einzigartigen Siege. Jeder hat sein Aeußerstes darangesetzt. Ueberall sind die deutschen Soldatentugenden, Tapferkeit und Entschlußfreudigkeit, Disziplin und Kameradschaft, leuchtend in Erscheinung getreten.

Treue Waffenkameradschaft und hervorragendes Zusammenwirken mit der Luftwaffe haben in kurzer Zeit jeden Widerstand des Feindes gebrochen. **Truppen der Südfront und im Westwall haben durch tapfersten Angriff die Operationen in Nordfrankreich gedeckt und dadurch die weittragende Angriffsoperation ermöglicht.**

Unermüdlich für die Versorgung der kämpfenden Truppe tätig, haben alle Einheiten der rückwärtigen Dienste voll ihre Pflicht erfüllt und zum großen Erfolg wesentlich beigetragen.

Soldaten, ich bin stolz auf euch und spreche euch allen für eure überragenden Leistungen Dank und Anerkennung aus. Ich gedenke dabei mit Stolz und Trauer der Gefallenen und Verwundeten, die uns den Weg zum Siege bahnen halfen.

Noch ist das Letzte nicht getan, aber jeder weiß: Einem Heer, das solche Taten vollbrachte, muß dies Letzte gelingen.

Darum vorwärts mit Gott, mit dem Führer und für Deutschland.

von Brauchitsch, Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.

Kraftquell des Feldheeres

Generaloberst von Brauchitsch an das Ersatzheer

Berlin, 6. Juni

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an das Ersatzheer folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Heimat! Die große Einkreisungsschlacht in Belgien und Nordfrankreich ist siegreich geschlagen. Ein wichtiger Abschnitt des Feldzuges im Westen ist abgeschlossen.

Holland ist durch deutsche Truppen besetzt. Das belgische Heer hat kapituliert. Starke Teile der englisch-französischen Armee sind vernichtet oder gefangen. Als Kraftquell des Feldheeres habt ihr an diesen einzigartigen Siegen eurer Kameraden an der Front einen wesentlichen Anteil. In zäher ernster Arbeit und opferfreudigem Einsatz habt ihr in der Heimat den Ersatz an Personal und Material für das Feldheer sichergestellt und damit die Voraussetzungen für diese großen Erfolge geschaffen. Ich weiß, daß ihr alle lieber mit der Waffe in der Hand neben euren Kameraden an der Front kämpfen möchtet und ich bin überzeugt, daß jeder von euch dort genau so seinen Mann stellen würde. Aber der Soldat hat getreu seinen Befehlen auf jedem ihm zugewiesenen Platz seine Pflicht zu erfüllen. Und ihr habt sie voll erfüllt. Dafür spreche ich euch Dank und Anerkennung aus. Im Vertrauen auf den Führer, in fester Kampfgemeinschaft zwischen Front und Heimat werden wir den sicheren Endsieg erringen.

von Brauchitsch,
Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.

„Riesige Katastrophe für die Westmächte"

„Eines der größten Blutopfer der britischen Geschichte"

Berlin, 6. Juni

Der stolze deutsche Abschlußbericht über die gigantische Vernichtungsschlacht in Flandern hat überall einen gewaltigen Eindruck hervorgehoben. Er führt allen Neutralen mit überzeugender Kraft die Macht der deutschen Waffen vor Augen. Er zeigt der Welt auch, daß die feste Siegeszuversicht des deutschen Volkes berechtigt ist. Selbst die Abseitsstehenden können dies auf Grund der neuen beispiellosen Erfolge unserer Waffen nicht mehr in Zweifel ziehen. Unter der Wucht der unmißverständliche.. klaren Sprache des Abschlußberichtes des Oberkommandos der Wehrmacht muß jede feindliche Propaganda zusammenbrechen.

Die mit Deutschland befreundeten Nationen erleben den deutschen Sieg mit größter Anteilnahme mit. Sie zollen den gewaltigen Leistungen unserer Soldaten die höchste Anerkennung. Die italienischen Zeitungen stehen ganz im Zeichen des deutschen Sieges in Flandern. Die Blätter sprechen von einer riesigen militärischen Katastrophe der Westmächte. „Messagero" stellt fest, daß die neue Phase des Kampfes von schicksalhafter Bedeutung für Frankreich sein werde. Der militärische Mitarbeiter des römischen Blattes unterstreicht, daß die wahrhaft imposanten Gefangenen- und Beutezahlen der beste Gradmesser für die ungeheure Niederlage der Westmächte sei, die von der Presse und dem Rundfunk der Westmächte bis zuletzt zu einem Sieg umgefälscht werden sollte. Die Losung der deutschen Heere heiße: Für neue Aufgaben bereit. Die Herolde der neuen deutschen Initiative seien im gewissen Sinne die deutschen Flugzeuge mit ihren Angriffen auf Mittel- und Südfrankreich gewesen. Die Luftangriffe auf Marseille hätten Frankreich gezeigt, daß sein Seeverkehr mit Syrien, Palästina, der Türkei und der nordafrikanischen Küste nicht mehr als sicher zu betrachten sei. „Popolo di Roma" betont, daß die menschliche Vorstellungskraft nicht ausreiche, um die Niederlage der Alliierten in allen ihren Einzelheiten abzusehen. „Popolo d'Italia" unterstreicht die sehr niedrig Ziffer der deutschen Verluste im Gegensatz zu der Gefangenenzahl von 1,2 Millionen, die in der Kriegsgeschichte ohne Vorbild sei.

Die Moskauer Zeitungen bringen in größter Aufmachung die Berichte von der Flucht der Engländer aus Dünkirchen, der Einnahme der Stadt durch die deutschen Truppen und den zusammenfassenden Bericht des OKW. Die Geschichte kenne keine so ungeheure Operationen, wo eine Millionenarmee sich als eingeschlossen und zu guter Letzt jeder Widerstandsmöglichkeit beraubt erwiesen habe. So sei denn auch das Ergebnis der Schlacht für die Westmächte eine noch nie dagewesene Niederlage. Als die Ursachen dieser Niederlage werden in Moskau bezeichnet: Die Ergreifung aller Initiative durch Deutschland, das Uebergewicht Deutschlands in der Luft und die Tankwaffe, die neuen deutschen Kampfmethoden, die energische und einheitliche Führung der Operationen auf deutscher Seite und die Zwiespältigkeit in der militärischen Führung auf der anderen Seite.

In den spanischen Zeitungen heißt es u. a., Lord Gort habe in Flandern die Blüte der englischen Armee zurückgelassen und sei verantwortlich für eines der größten Blutopfer der britischen Geschichte.

Deutschland unterschätzt

„Der verhängnisvolle Irrtum Englands"

Belgrad, 6. Juni

Besonders ausführlich untersucht die Belgrader „Politika" die Lage der Westmächte angesichts der deutschen Ueberlegenheit. Unter der Ueberschrift „Der verhängnisvolle Irrtum Großbritanniens" wird geschildert, wie sehr England die deutsche Wehrmacht unterschätzt habe. Es habe alles, was ihm darüber bekannt geworden sei, für Bluff gehalten und nur geglaubt, was der Uebermacht seiner Flotte geschmeichelt habe.

Für Bluff habe England alle über die Stärke der deutschen Luftwaffe bekanntgewordenen Berichte, ja sogar die Erklärungen des Führers über die Kraft der deutschen Truppen gehalten; es habe nicht an die Existenz von Tausenden deutscher Piloten und Tanks geglaubt, wohl aber, daß die deutschen Soldaten elend ausgerüstet und nicht in der Lage seien, harte Kämpfe durchzuhalten.

Das alles habe dazu geführt, daß England zu spät erwacht und heute kaum noch fähig sei, seine Luftwaffe entsprechend auszubauen, da es dazu Jahre benötigen würde.

Zahllose junge Soldaten, so schreibt „Politika", müßten heute die Schuld der englischen Politiker büßen, die nicht erkannt hätten, daß die Beherrschung des Meeres nur dem möglich sei, der die Luft erobere, da der Ozean der Luft größer als jener des Wassers sei. Verkannt habe aber England, daß die Deutschen es verstehen, eine Seeflotte durch die Luftflotte zu beseitigen.

Eine Denkschrift König Leopolds

Für die Brüsseler Diplomaten / Er hat die Westmächte rechtzeitig vor der militärischen Katastrophe gewarnt

Rom, 6. Juni

König Leopold hat den in Brüssel verbliebenen Diplomaten, darunter dem italienischen Botschafter, eine Denkschrift überreicht, in der Tag für Tag, stellenweise sogar Stunde für Stunde die einzelnen Abschnitte des belgischen Rückzuges geschildert werden. Der Sonderberichterstatter des „Lavoro Fascista" ist in der Lage, darüber einige Einzelheiten mitzuteilen.

Das Dokument sei mit unanfechtbarer Genauigkeit abgefaßt, enthalte Stellen beißender Ironie gegen die Westmächte, so wenn festgestellt wird, daß **gewisse Mitteilungen der belgischen Heeresleitung die alliierten Oberkommandos nicht erreichten, weil diese vor den deutschen Truppen geflüchtet und unauffindbar waren. Seit dem 18. Mai habe König Leopold London auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, ohne eine andere Antwort zu erhalten als die Einladung an Belgien, sich weiter für die Alliierten aufzuopfern.** „Selten sind vor dem Tribunal der Geschichte Personen aufgetreten — so schließt der Berichterstatter des „Lavoro Fascista" —, die den ihnen gestellten politischen Aufgaben so wenig gewachsen waren wie die leitenden Männer der Alliierten."

Alle italienischen Journalisten, denen Gelegenheit zum Besuch Belgiens geboten wurde, beschreiben an Hand eines unerschöpflichen Materials die bestialischen Gewalttaten und Verwüstungen, die die geflüchteten englischen Truppen auf dem Gewissen haben. In der belgischen Zivilbevölkerung herrsche unvorstellbarer Haß gegen die Engländer. Der Berichterstatter der „Tribuna" erzählt, daß in Brüsseler Lokalen Belgier bei der Verkündung des deutschen OKW.-Berichtes durch den Rundfunk spontan Beifall klatschten.

Italiener von Franzosen füsiliert!

Von französischen Soldaten in Belgien an die Wand gestellt

In einem amtlichen Bericht nagelt das italienische Konsulat von Charleroi in Belgien die brutalen Mordtaten französischer Soldaten fest, die vor ihrer Flucht aus der 12 Kilometer von Charleroi entfernten Ortschaft Vieux Campinaire mit Maschinengewehren eine wahre Treibjagd auf die dort beschäftigten italienischen Bergleute und ihre Familien veranstalteten. Zahlreiche Italiener wurden dabei nach unmenschlichen Mißhandlungen unter haltlosen Beschuldigungen vor ein „Militärgericht" geschleppt, in dem ein französischer Leutnant den Vorsitz führte. Dieses „Gericht" sprach dann sieben von den verhafteten Italienern der „Spionage" schuldig und ließ sie auf der Stelle erschießen! Die übrigen wurden nach sadistischen Quälereien auf freien Fuß gesetzt. Die Wiedergabe dieses Konsularberichts durch den Rundfunk und die Presse hat in Italien eine Welle ungeheurer Erbitterung hervorgerufen.

Dicke Greuellüge geplatzt

New York, 6. Juni

Die von englischer Seite zur Aufputschung der amerikanischen und kanadischen öffentlichen Meinung verbreitete Lügenmeldung, deutsche Bomber hätten das kanadische Kriegerdenkmal bei Vimy zerstört, wurde am Dienstag vom kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King im Parlament dementiert.

Wie Associated Preß aus Ottawa meldet, besaß der Premier Anstand genug, zu erklären, daß weder das Kriegsministerium noch das britische Luftministerium diese Behauptung bestätigen könnten.

Italiens Antwort: „Vernichtung der britischen Weltherrschaft"

Rom, 6. Juni

Zu dem nach den plumpen Anbiederungsversuchen der letzten Zeit in der englischen Presse nunmehr ganz offen zugegebenen Willen „Die Italiener, falls sie in den Krieg eintreten sollten, bis zur Vernichtung Italiens als Großmacht zu bekämpfen", erklärt „Messagero", daß dieser neue Einschüchterungsversuch keineswegs etwa eine Neuorientierung der englischen Politik darstelle, sondern durchaus dem von jeher gehegten Gefühl Albions entspreche. England habe immer versucht, die italienische Machtentfaltung einzuschränken und Italiens Aufstieg zur Großmacht und zum Imperium aufzuhalten. Es habe sämtliche Eingänge zum Mittelmeer verstärkt und Italiens Expansion in Afrika und Asien befehdet, um zu verhindern, daß das italienische Volk sich die seiner Zahl, seiner Tüchtigkeit und seiner Kultur gebührenden Stellungen erobern könne. Heute möchte England am liebsten Italien von der politischen Landkarte Europas auslöschen. Dieser etwas kühne Entschluß habe aber, wie das Blatt betont, sein Gegenstück, und dieses sicherer und leichter zu verwirklichende Gegenstück heiße: **„Vernichtung der britischen Weltherrschaft", eine Tat, die die ganze von England unterdrückte und gebrandschatzte Welt als das Ergebnis des Krieges herbeisehne.**

„Ketten"
verderben den Genuß*)
ATIKAH 5Pf

*) Wahllos eine Cigarette nach der anderen herunterzupaffen, muß zwangsläufig abstumpfen. Dauernden Genuß schenken nur wirklich gute Cigaretten, die man Zug für Zug mit Bedacht raucht.

Landesbibliothek Oldenburg

Einfach „weggeputzt"

Zwei abspringende deutsche Flieger erschossen

Berlin, 6. Juni

Wieder hat die französische Luftwaffe den Kranz ihrer „Heldentaten" um ein weiteres Ruhmesblatt bereichert. Wie ein angeblich neutrales Blatt mitteilt, wurden bei Beauvais zwei deutsche Flieger, die aus einem abgeschossenen Bomber mit Fallschirm absprangen, von französischen Jagdfliegern durch Maschinengewehrfeuer in der Luft einfach „weggeputzt". Jeder Funke soldatischen Ehrgefühls ist in diesen erbärmlichen Mordbestien erloschen. Mit teuflischem Vergnügen auf Wehrlose Jagd zu machen — pfui Teufel! Wir notieren auch diese Schandtat in das Kennbuch der Verbrecher. Die Quittung wird überreicht.

Churchill, wo sind diese 52 britischen Kriegsschiffe?

Hat er völlig den Ueberblick über die Verluste der englischen Flotte verloren?

Berlin, 6. Juni

Die britische Admiralität gab bekannt, daß drei Zerstörer „Basilik", „Kieth" und „Avant" versenkt wurden. Weitere 24 kleinere Kriegsschiffe von 170 Schiffen gingen verloren. Von diesen 24 kleineren Schiffen waren sechs Minenleger, ein Kanonenboot, 8 Schaluppen. Weiter heißt es in der Bekanntmachung, daß an der Einschiffung 222 zur britischen Marine gehörige Schiffe teilnahmen. Da aber oben nur von 170 Schiffen die Rede ist, so ergibt sich die Frage, was mit den fehlenden 52 zur britischen Marine gehörigen Schiffen geschehen ist.

Nachdem bereits am 30. 5. der Untergang der drei Zerstörer „Grafton", „Grenade" und „Wakeful" zugegeben war, wird jetzt wenigstens der im Bericht des OKW. vom 1. 6. gemeldete Verlust der sechs Zerstörer, die die deutsche Kriegsmarine durch ihre Schnellboote versenkte, bestätigt. Wie aber steht es mit den durch Bomben der deutschen Luftwaffe versenkten Kreuzern und anderen Kriegsschiffen? Wann will Herr Churchill diese Verluste bekanntgeben? Da die Vernichtung des englischen Schlachtschiffes „Nelson", die durch die amerikanische Presse bekanntgegeben worden ist, bereits am 11. 5. erfolgte, bisher aber von Churchill noch nicht zugegeben worden ist, werden wir uns auch mit der Bestätigung der übrigen Verluste noch etwas gedulden müssen. Oder gehen die deutschen Luft- und Seestreitkräfte der englischen Flotte derart zu Leibe, daß Herr Churchill völlig den Ueberblick verloren hat?

Wie hoch sind außerdem die Verluste der englischen Handelsflotte? Auf jeden Fall handelt es sich bei der Differenz um 52 Einheiten in den Zahlenangaben des Herrn Churchill um britische Schiffe, deren Verlust die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. 5. bis 2. 6. gemeldet haben.

Türkisch-griechische Spannung?

Rom, 6. Juni

Der griechische Ministerpräsident Metaxas erklärte — nach italienischen Blättermeldungen — auf einer Kundgebung der nationalen Jugendorganisation, daß Griechenland noch im Frieden lebe, aber jede Stunde ein Unwetter hereinbrechen könne. Diese Bemerkung wird in Rom als Beweis dafür aufgefaßt, daß Ankara von Athen tatsächlich die Genehmigung zur Besetzung griechischer Inseln verlangt hat. Es habe aber den Anschein, daß Metaxas das türkische Begehren abwies, weil die griechische Regierung infolge der letzten Ereignisse im Westen den Glauben an die Macht Englands, das hinter Ankara stehe, verloren habe.

Mörder Churchill am Pranger

Formelle Schadenersatzklage der amerikanischen „Athenia"-Opfer — „Verdacht zur Gewißheit verstärkt"

New York, 6. Juni

Die amerikanischen „Athenia"-Opfer brachten im New Yorker Bundesgericht nach Klärung des gesamten Fragenkomplexes nunmehr eine formelle Schadenersatzklage in Höhe von 1,2 Millionen Dollar gegen die britische Reederei „Donaldson Atlantic Line" als Besitzerin bzw. gegen die Cunard-Linie als Charterfirma der „Athenia" ein.

Außer den Schadenersatzansprüchen der ursprünglichen 120 amerikanischen „Athenia"-Opfer scheinen noch 180 Nebenklagen zu laufen, denn Zeitungsberichten zufolge sollen insgesamt 300 Hinterbliebene und Ueberlebende Klage in diesem Prozeß angestrebt haben, der **nicht nur wegen seines monströsen Umfanges, sondern vor allem wegen seiner hochpolitischen Bedeutung in der Geschichte der Seeverfahren einzig dasteht.**

Es ist anzunehmen, daß der Anwalt der „Athenia"-Opfer, der bekannte Völkerrechtler Nugent, im Prozeßverlauf seine bereits früher öffentlich erhobene Beschuldigung wiederholt, die **die britische Regierung der mangelnden Zusammenarbeit bei der Aufklärung der Schulfrage beschuldigt. Nugent betonte damals, daß sowohl der britische Botschafter Lord Lothians, wie die Londoner Regierung bzw. der seinerzeitige Marineminister und heutige Ministerpräsident Churchill konkrete Fragen, die das Staatsdepartement auf Ersuchen der Kläger an England richtete, einfach ignoriert oder unbefriedigend beantwortet hätten. Wie Nugent betonte, habe das englische Verhalten den anfänglichen Verdacht zur Gewißheit verstärkt, daß Churchills Behauptung über die Umstände der „Athenia"-Katastrophe eine Erfindung sei.**

Damit wird von amerikanischer Seite, wenn auch in vorsichtiger Form, die in Deutschland von Anfang an bekannte Tatsache erneut bestätigt, daß der Hauptkriegsverbrecher und Lügenlord Winston Churchill die „Athenia" bewußt und bedenkenlos versenken ließ, und somit auch zum Mörder der zahlreichen amerikanischen Staatsbürger wurde, deren Hinterbliebene jetzt um Schadenersatz für den Verlust ihrer Ernährer klagen.

3000 Amerikaner auf hoher See

Deutsche Warnung vor britischen Anschlägen findet in USA. Beachtung

Die neuerliche Warnung, die Deutschland an die Regierung der Vereinigten Staaten vor britischen Anschlägen auf amerikanische Flüchtlingsschiffe richtete, findet in der amerikanischen Presse ebenso wie die deutschen Noten und die an die Vereinigten Staaten, Mexiko und Panama wegen der provokatorischen Tätigkeit von Angestellten des Secret Service in Mittelamerika starke Beachtung. Unter der Ueberschrift „Das Reich warnt die Vereinigten Staaten vor britischen Komplotten" schildert „Newyork Times" die Gründe, die Deutschlands Schritt veranlaßten.

Nach einer von „Associated Preß" verbreiteten Uebersicht sind zur Zeit über 3000 amerikanische Bürger in vier Dampfern auf hoher See. „President Roosevelt" mit 720 Passagieren, darunter vielen Frauen und Kindern, ist am 9. Juni in New York, „Manhattan" mit 1914 Passagieren am 3. Juni in New York, „President Harrison" aus Genua mit wahrscheinlich 200 Passagieren am 17. Juni in Boston fällig. „Manhattan" und „Excambion" passierten unbehindert Gibraltar, erstmalig seit der britischen Exportblockade. Zwei amerikanische Schiffe sind zur Zeit nach Europa unterwegs. „Washington" trifft in Bordeaux am 11. Juni, der Dampfer „Exochorda" am 10. Juni in Genua ein.

Churchill: „Kolossales militärisches Desaster"

Zum ersten Male furchtbare Niederlage und riesige Materialverluste von diesem Kriegsverbrecher zugegeben / „Aushalten — wenn nötig allein!"

Kopenhagen, 6. Juni

Churchill hielt vor dem Unterhaus eine Rede über die Niederlage in Belgien und Nordfrankreich, in der er zum ersten Male wenigstens insofern die Wahrheit gestand, als er von einem „kolossalen militärischen Desaster" sprach. In anderer Hinsicht suchte er aber wie bisher zu beschönigen; so leugnete er beispielsweise die hohen Verluste an Menschen, während er die gigantischen Materialverluste eingestand. Insgesamt zeigte die Rede einen krassen Wechsel in der Propaganda-Taktik. Sie wandte sich einerseits an das eigene Volk, vor allem aber an das Empire, dem durch Aufzeigen der Gefahr die Notwendigkeit eingehämmert werden soll, den Kampf gegen Deutschland in vergrößertem Rahmen selbst dann fortzusetzen, wenn, was Churchill als möglich ins Auge faßte, die englischen Inseln ganz oder teilweise in deutsche Hand geraten oder wenn England allein den Kampf bis zum bitteren Ende führen sollte.

Churchill ging von dem deutschen Durchbruch bei Sedan und dem Uebergang über die Maas aus. In diesem Tatbestand, den er den Franzosen zur Last legte, erblickt er den Schlüssel für alle weiteren Ereignisse. Von diesem Moment an, so erklärte er, hätte nur ein rascher Rückzug die englische und französische Armee retten können, aber das französische Oberkommando habe gehofft, die Lücke noch schließen zu können, überdies habe es sich auch um das Schicksal der belgischen Armee gehandelt, die man nicht habe preisgeben wollen (!). Aber die deutschen Truppen seien mit starken Panzerdivisionen längs der Küste vorgestoßen, hinter denen motorisierte deutsche Divisionen und dann das Groß der deutschen Armee gekommen seien, von einer derart unwiderstehlichen Stoßkraft, daß Engländer und Franzosen nichts unternehmen konnten. Ueber den Verlust von Boulogne und Calais machte Churchill das bemerkenswerte Eingeständnis, daß man von den englischen und französischen Truppen, die Calais zuletzt noch verteidigt hatten, nur 30 unverwundete Soldaten habe retten können; über das Schicksal der übrigen herrsche Unklarheit.

Churchill erklärte weiter, die Lage der alliierten Armeen sei zu diesem Zeitpunkt nahezu hoffnungslos gewesen, sie seien von allen Seiten von deutschen Truppen bedrängt worden, ebenso durch deutsche Luftübermacht. Vor einer Woche hätte er das größte militärische Desaster in der Geschichte verzeichnen müssen, der Kern der englischen Armee sei vom Untergang bedroht gewesen. Ein weiterer schwerer Schlag sei hinzugekommen: die Kapitulation des Königs Leopold, die, wie Churchill erneut wider besseres Wissen betonte, ohne Beratung mit den Alliierten auf eigene Faust zu deren Lasten durchgeführt. Churchill erklärte dann in jäher Verleugnung der bisherigen Parolen seines Informationsministeriums: „Das sei nicht ein Sieg, denn Kriege würden nicht durch Evakuierungen gewonnen, aber es habe sich um einen Sieg über die deutsche Luftwaffe gehandelt, weil es ihr nicht möglich gewesen sei, den Abtransport zu verhindern (!). Er gestand im übrigen bemerkenswerterweise die schweren Verluste an Material ein, die er selbst „enorm" nannte: 1000 Geschütze, nahezu alle Tanks und sonstigen Fahrzeuge seien verlorengegangen. Das werde die Ausdehnung der militärischen Stärke Englands stark behindern, denn das beste Material sei an das englische Expeditionskorps gegangen. Alles hänge jetzt von der Kriegsproduktion ab. Man müsse auf neue Schläge gefaßt sein. Aber England habe jetzt große militärische Kräfte in der Heimat, es wolle sich nicht mit einem Defensivkrieg begnügen. Es wolle das Expeditionskorps neu aufbauen unter der Leitung von Lord Gort. Inzwischen müsse das ganze Land für effenktive Verteidigung in Bereitschaft gesetzt werden. Wenn die deutsche Wehrmacht euch Zeit dazu läßt!

Churchill schloß mit der Beteuerung, daß er der Zukunft voll Vertrauen entgegenblicke, wenn alle ihre Pflicht täten und wenn England sich fähig zeige, die englischen Inseln zu verteidigen, „wenn nötig, Jahre hindurch, wenn nötig allein" (!). Das sei der Wille der englischen Regierung und der englischen Nation. Man müsse diesen Kampf fortsetzen bis zum Ende, die englischen Inseln um jeden Preis zu verteidigen und nie kapitulieren. Selbst wenn aber diese Inseln ganz oder teilweise versklavt sein sollten, werde man den Kampf vom Empire aus fortsetzen. Abwarten, ob Churchill dazu noch Gelegenheit bekommt!

Paris schreit: „Rache für Paris"

Die deutsche Luftwaffe wird für einen warmen Empfang sorgen

Berlin, 6. Juni.

„Revanche pour Paris!" So gellt der hysterische Schrei der französischen Sender durch den Aether. Revanche wofür, wird man sich zunächst fragen. Etwa dafür, daß die von den Engländern und Franzosen noch nicht abgeschossenen „kümmerlichen Reste der deutschen Luftwaffe auf Paris Bomben geworfen" haben und dabei sich alle Mühe gegeben haben, alte Eisengitter zu verbiegen und im besten Falle sich Schulen und Lazarette als lohnendes Ziel für ihre Angriffe auf die so ungeheuer verteidigte Stadt Paris herausuchen. So hieß es in Paris und London.

Frankreich, das immer so stolz war auf seine Freiheit, hat heute eine Zensur, der es in erstaunlicher Weise bisher gelungen ist, dem Volk die Wahrheit über seine Lage zu verbergen. Trotzdem konnte sie nicht verhindern, daß gewisse Gerüchte bekannt wurden, aus denen hervorgeht, daß z. B. ein großes öffentliches Gebäude, in Deutschland würde man es vielleicht Luftfahrtministerium nennen, schwer getroffen wurde, daß verschiedene kriegswichtige Betriebe noch gebrannt haben, daß französische Flugplätze mehr oder weniger vernichtet worden sind.

Vielleicht interessiert diese Wahrheit das französische Volk gar nicht. Was bedeutet es schon für die französische Luftwaffe, daß die Flugzeugwerke Potez in deutscher Hand sind. Was bedeutet es, daß einige tausend Flugzeuge vernichtet oder verbrannt wurden. Großbritannien und Frankreich haben ungeachtet dieser Tatsachen „weiter die Reste der deutschen Luftwaffe, die nur noch von jungen, unerfahrenen Männern geführt wird", vernichtet wie bisher.

Dann fragen wir, warum getrauen sich die französischen Flugzeuge, unterstützt von ihren Herren, den Engländern, nur bei Nacht und Nebel über die deutsche Grenze und streuen dort wahl- und planlos ihre Bomben über das Gelände, nur um sagen zu können, sie haben auch Bomben geworfen. Warum kommen die französischen Geschwader nicht am hellichten Tage, wie das die deutschen Flieger gemacht haben? Warum benützt nicht auch die französische Luftwaffe die Gelegeheit, sich am Tage im offenen Kampf ähnliche Lorbeeren zu holen? Die deutsche Luftwaffe wird sie jederzeit warm begrüßen.

61 Brände in Paris

Genf, 6. Juni

Zum Schrecken der Pariser Bevölkerung sind die Verluste, die der deutsche Bombenangriff auf Paris verursacht hat, erheblich größer als anfangs behauptet worden war. Nach den amtlichen Pariser Berichten sind 61 Brände ausgebrochen. Dieser Angriff ist auch am Mittwoch noch für die französische Oeffentlichkeit das Hauptereignis. Die Blätter drücken weiterhin ihre Sorge um die „Moral" der Bevölkerung aus, die ganz offenbar durch diesen Angriff erneut einen schweren Schock erlitten hat. Daß man in Paris mit weiteren Bombenangriffen rechnet, meldet United Preß. Auf den Pariser Ausfallstraßen hätten die deutschen Bomben tiefe Krater aufgerissen, die jetzt zugeschaufelt würden.

Drohendes Zeichen am Himmel von Paris

Nach Brechung des letzten Widerstandes in Dünkirchen

Von Oberleutnant Stephan

Kaum hatte die Presse der Westmächte verkündet, „Dünkirchen könne dauernd als befestigtes Lager von den Alliierten gehalten werden", „Dünkirchen könne für Deutschland ein Pfahl im Fleisch bleiben wie Saloniki als Ententestützpunkt auf dem Balkan während des Weltkrieges", da nahm das deutsche Heer diesen zäh verteidigten Platz im Sturm, fand noch 40 000 feindliche Soldaten vor, brach damit den letzten Widerstand an der gesamten Kanalküste und pflanzte das deutsche Banner siegreich dort auf, wo die Londoner Strategen noch Lorbeeren ernten wollten.

Inmitten des Bereiches, den die deutsche Wehrmacht 1940 für sich beanspruchte, gibt es keine „befestigten feindlichen Lager". Sie läßt sich auch durch die Schwierigkeiten eines Angriffs nicht abschrecken, die noch am Dienstagmorgen von der französischen Havas-Agentur so anschaulich geschildert wurden. „Das Wasser", so hieß es da, „überschwemmte nicht nur den Boden in unmittelbarer Nähe von Dünkirchen, sondern auch sehr weit vor den Stellungen. Das Gelände ist weich und glitschig geworden. Das kleinste Loch, welches sich die deutschen Soldaten öffnen, füllt sich sofort mit Wasser und flüssigem Schlamm. Die Fortbewegung der Panzerfahrzeuge wird für die Offensive immer schwieriger. Trotzdem versteifen sich die Deutschen auf ihre Angriffe gegen die französischen Verteidigungslinien. Sie wiederholen ihre Operationen vom Herbst 1914 vor Dixmuiden und an der Yser und finden dieselben Schwierigkeiten und dieselben Kämpfer. Engländer und Franzosen, Infanteristen und Marineschützen kämpfen selbst auf trockenem Boden mit ihren automatischen Waffen und nageln die deutschen Angreifer auf dem unsicheren Boden fest. Jedes Haus längs der Straßen ist ein Blockhaus, aus welchem das Feuer die Dünen erfüllt und einen Schutz für die Verteidiger darstellt. Wenn die Deutschen es erreichen, ihren Fuß auf festen Boden zu setzen, stoßen sie unverzüglich auf Gegenangriffe und sind ihres Nachschubs, welcher durch die überschwemmten Zonen folgen muß, beraubt. Sie werden in den Sumpf zurückgeworfen, während die Verteidiger so durch unaufhörliche Gefechte und immer auf beachtliche Entfernung die Meeresufer um Dünkirchen decken." Noch am Nachmittag desselben Tages, an dem die Franzosen durch diese Schilderung die Uneinnehmbarkeit Dünkirchens beweisen wollten, war die befestigte Stadt in deutscher Hand. Gibt es einen eindringlicheren Beweis für die Durchschlagskraft der deutschen Angriffe, für die unübertreffliche Tapferkeit der deutschen Soldaten, als dieses Zeugnis aus der Zentrale des Feindes?

Freilich, in einem hat die Havas-Agentur die Schwierigkeiten der deutschen Truppen übertrieben. Die Behauptung, daß der Angriff in diesen letzten Tagen „auf dieselben Kämpfer, Engländer und Franzosen, gestoßen ist wie 1914 an der Yser", ist nicht richtig. Bei Dünkirchen waren jetzt nur noch die Franzosen eingesetzt. Sie hatten die Flucht der Engländer zu decken, solange es nur ging.

In der Schlacht, die mit dem 10. Mai begann, und die mit der Eroberung von Dünkirchen nun abgeschlossen ist, hat es Tag für Tag Erinnerungen an den Vormarsch von 1914 gegeben. Aber so vertraut die Ortsnamen waren, die die Kriegsberichter nannten, so anders hat sich die Gesamtoperation entwickelt. Die Siegespalme, die den deutschen Heeren nach der Erstürmung von Lüttich, Namur, Maubeuge, Antwerpen, von Laon, La Fére und St. Quentin damals winkte, sie krönt heute die deutschen Soldaten. Das „Wunder", das die Franzosen im September 1914 rettete und das sie auch jetzt so inbrünstig herbeisehnten, ist ausgeblieben. Die Sommemündung, die damals und noch einmal wieder 1918 fast erreicht war, sie ist heute fest in deutscher Hand. Die besten Armeen der Franzosen und Engländer mit ihrer gewaltigen Ausrüstung sind zertrümmert und aufgerieben. Und schon zogen deutsche Luftgeschwader drohend ihre Kreise über der französischen Luftwaffenbasis Paris. Flughäfen und Industriewerke, Hallen und Arsenale, Tanklager und Rollfelder — alles wurde in kürzester Frist von deutschen Bomben vernichtet.

Drohende Zeichen sind am Himmel von Paris erschienen. Der Abschluß der gewaltigen Flandernschlacht fällt zusammen mit der Warnung, die der Hauptstadt des Landes zuteil wurde, das sich in die Abhängigkeit von der englischen Politik begab und zu seinen alten antideutschen Zielen zurückkehrte. Es ist heute nicht mehr durch starke, weit vorgeschobene Verteidigungszonen geschützt. Die deutsche Wehrmacht hat sie in ihrem Sturmlauf zerbrochen wie die ganzen eisernen Ringe und Bastionen, mit denen Deutschlands Aufstieg und Größe gehemmt und erstickt werden sollte.

In vier - fünf Zeilen

Reichsarbeitsführer Hierl schloß eine mehrtägige Besichtigungsreise bei Einheiten des Reichsarbeitsdienstes ab, die mit kriegsmäßigen Aufgaben zur Unterstützung der Truppen in Belgien, Holland und Nordfrankreich betraut sind.

Norwegen plant die Errichtung eines freiwilligen Arbeitsdienstes. Er soll sich mit Aufbauarbeiten in Norwegen befassen und auch zur Verstärkung der Nahrungsmittel- sowie Holzproduktion eingesetzt werden.

Gestern wurde die erste Nummer der deutschen Zeitung für die Niederlande in Amsterdam herausgegeben. Das Blatt hat die Aufgabe, das Organ der im besetzten Gebiet ansässigen Deutschen und Verbindungsglied der Verwaltung zur gesamten Bevölkerung zu sein.

In Beirut ist der französische General Mitterhauser eingetroffen und hat als Nachfolger General Weygands das Kommando über die französischen Streitkräfte in Syrien übernommen.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet, daß die englische Polizei in allen Teilen Englands zahlreiche Faschisten verhaftet habe. Allein in Manchester wurden fast 40 Faschisten festgesetzt.

Die Lügenzentralen der Westmächte haben beschlossen, eine „interalliierte Organisation" zu gründen, die jeden Tag gemeinsame „Richtlinien für die Information" vorbereiten soll.

Der „Populaire" berichtet erneut von der skandalösen Ausbeutung der belgischen Flüchtlinge durch gewinnsüchtige Franzosen.

Lloyd George richtet heftige Angriffe gegen Chamberlain, dessen endgültigen Rücktritt er fordert.

Im Staate Nebraska führen infolge anhaltender Wolkenbrüche zahlreiche Flüsse Hochwasser, wodurch verheerende Ueberschwemmungen verursacht wurden. In zahlreichen Orten wurden Wohnhäuser und Geschäftsgebäude fortgespült.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz (in Urlaub); Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, W'haven. Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Vermählung geben bekannt

Bootsmaat
Heinrich Brunner
Friedel Brunner geb. Reumsaat

Wilhelmshaven, den 6. Juni 1940
Stadtparkallee 25

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit von allen Seiten zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir allen hiermit unseren herzlichen Dank.

Albert Bütow und Frau
Lina, geb. Dauphin

Uhlandstraße 11

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene liebevolle Anteilnahme danken wir herzlich.

Familie Enno Kruse

Adolfstraße 19

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, allen denen, die ihm in so reichem Maße die letzte Ehre erwiesen, unseren tiefempfundenen Dank.

Karl Jurgeit und Frau
nebst Angehörigen.

Rüstersiel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter,

Frau Louise Knabe, geb. Thomsen,

danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Die trauernden Kinder.

Danksagung.

Für die aufrichtige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere der Marine-Kameradschaft „Admiral Graf von Baudissin" sowie Herrn Pastor Wilkens für die trostreichen Worte unseren herzlichen Dank.

Sophie Kramp und Angehörige.

Statt Karten.

Heute nacht erlöste der Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Bruder und Onkel, den

Zollinspektor

Heinrich Albers

im 52. Lebensjahre von seinem schweren Leiden.

In tiefer Trauer:

Anni Albers, geb. Siedenburg
Gerda Albers
Manfred Albers

Wilhelmshaven, den 5. Juni 1940
Kaiserstraße 134, I.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 8. Juni 1940, um 11.30 Uhr in der Kapelle Friedenstraße statt. Zugedachte Kranzspenden zur Kapelle erbeten. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Vor dem Marsch die Füße pflegen!
Wundlaufen · Fußschweiß
verhütet und beseitigt Gerlach's Fußkrem **Gehwol**
Dose 40, 58, 80 Pf. in Apoth. u. Drogerien
»Gehwol« gehört ins Feldpost-Päckchen!

Frisch-Fisch
Schollen oder Dorsch
Jacob Heins
von 1701 bis 2100
J. Steinhauer
von 1701 bis 2100
Konnak, Inh. C. Müller
von 1351 bis 1750
H. Tiedemann
von 2751 bis 3150
Herm. Heins
Wilhelmshavener Straße 66
von 1101 bis 1500
J. Peters
von 1551 bis 1850
Ausgabe Freitag
Papier od. Gefäß bitte mitbringen

Max Meis, Duisburg, Postf. 1011
Kaffee- u. Eßservice
Große Auswahl! Auch Teilzahlung. Sowie klein. Posten
rostfreier Edelstahlbestecke
Zwecks unverbindlich. Katalog- oder Mustervorlage schriftliche Anfragen unter J. 34 an den „Kurier".

Fahnen
mit Stock
billig bei
Fritz Bock
Peterstraße 94
Fernruf 1329

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Harnsäure-Tee
Marke „Wurzelsepp"
Orig.-Pack. 1,00
Fachdrogerie
Peter Jenniches
Gökerstraße 71

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Der Fluchtlinienplan für den verlängerten Banter Weg (Totenweg) zwischen der Umfangstraße und der Landstraße nach Breddewarden ist nach Erledigung der erhobenen Einwendungen förmlich festgestellt worden. Der Plan liegt gemäß Artikel 4 des Gesetzes betr. Anlegung oder Veränderung von Straßen und Plätzen vom 16. Mai 1927 in der Zeit vom 6. bis 19. Juni 1940 im Rathaus, Zimmer Nr. 101, zu jedermanns Einsicht aus.

Wilhelmshaven, den 5. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Temp.

Ich habe dem Kraftfahrer Herbert Damköhler, Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-Str. 7, wegen Trunkenheit am Steuer den Führerschein entzogen.

Wilhelmshaven, den 4. Juni 1940.

Der Polizeipräsident.

Ich habe dem Kaufmann Johannes Krüger, Wilhelmshaven, Königstraße 158, wegen Trunkenheit am Steuer den Führerschein entzogen.

Wilhelmshaven, den 4. Juni 1940.

Der Polizeipräsident.

Jever

Auf den vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte werden als 1. Rate 5 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben, und zwar auf Abschnitt a in der Zeit vom 5. 6. bis 30. 6. 1940.

Jever, den 5. Juni 1940.

Der Landrat. / Ernährungsamt B.
Ott.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 6. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (D 23 und freier Verkauf):

Der Troubadour
Oper von G. Verdi

Freitag, 7. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (E 22 und freier Verkauf):

Maria Magdalene

Sonnabend, 8. Juni, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):

Eine Nacht in Venedig

Sonntag, 9. Juni, 19.30 bis 22.15 Uhr (außer Anrecht):

Der Troubadour

Die Freitag-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen.

NSDMB. im NS.-Reichskriegerbund.
Marine-Kameradschaft „Prinz Adalbert"
Monatsmusterung
am Freitag, dem 7. Juni, 20 Uhr, im „Kurparkhaus"
Erscheinen aller Kameraden erwartet
Der Kameradschaftsführer

Pelze werden zur Aufbewahrung angenommen
Fernruf 606
Pelz-Spezialhaus
Rudolf van Jindelt, Marktstr. 37

Voranzeige!
Großes Volksfest
vom 9. bis einschl. 16. Juni
auf dem **Banter Markt**

Kurier-Klein-Anzeigen

Schlachthof
Freibankfleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.

Neuwertiger
Kurzwellenapparat
zu verkaufen.
Dr. Witte, Gökerstraße 50 I.

Verkäufe

Gut erhaltener Kinderwagen, Kappe innen Wachstuch, zu verkaufen, mit Matratze 15 RM. Zu erfrag. Kurier

Bettstelle, Tisch und Lampe. Zu erfrag. im Kurier

Fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Lindenstraße 30, II lks.

Chaiselongue zu verkauf. Sprungfedern reparaturbedürftig. Peterstraße 12, Erdgeschoß.

2 Paar Damenschuhe, Gr. 35½, und eine neue Violinharfe zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier

2 Polsterstühle, nußbaum, 1 ovaler pol. Nußb.-Tisch, 1 Stehlampe, 1 kleine eichene Kredenz. Kaiserstraße 29, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Grenzstraße 60, II lks.

Wohnzimmerlampe, Kartoffelhorte, Flurgarderobe zu verkauf. Königstraße 86 I

Herrenfahrrad. Lindenstraße 35, III links. Nach 18 Uhr.

Silbergrauer Kinderwagen zu verkaufen. Nach 19 Uhr. Friederikenstr. 37, III links.

Einige Zentner Kartoffeln zu verkaufen. Himmelreich, Tonstr. 14, I.

Fast neues, seidenes Kleid, Gr. 48, zu verkaufen Banter Weg 3.

Zwei moderne Sommerhüte zu verkaufen. Wo, sagt der Kurier.

Käufe

Sehr gut erhaltener Wochenendwagen, möglichst Korb-, zu kaufen gesucht. Remmers, Wilhelmshavener Straße 80.

Gut erhaltener Fotoapparat zu kaufen gesucht. Bosch, Sanderbusch, Straße der SA. 31.

Gut erhaltene Anzüge, Größe 46, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 380 an „Kurier".

Einige Soldaten einer Luftbaukompanie suchen ein gebrauchtes, preiswert. Radio zu erwerben. Angebote mit Preis J. 375 an Kurier

Gut erhaltener Korbkinderwagen mit Korbkappe zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 384 an Kurier

Sehr gut erhaltenes Stubenbüfett gegen bar zu kaufen gesucht. Erbitte Preis und Breite unter J. 364 „Kurier".

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 388 an „Kurier".

Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 396 an Kurier.

Gut erhaltener getragener Anzug, 50—52, Gr. 1,68, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 395 an „Kurier".

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer, Wochenendfahrer, frei. Pappelstraße 1, rechts.

Möbliertes Zimmer an junges, berufstätiges Ehepaar zu vermieten. Bettwäsche muß gestellt werden. Königstraße 50, Erdgeschoß.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Wo, sagt Kurier.

Leeres Zimmer, evtl. mit kleiner Kammer, im Zentrum der Stadt. Angebote unter J. 398 an „Kurier".

Möbl. Schlafzimmer, 2 Betten, mit Küchenbenutzung an sauberes Ehepaar für 4—6 Wochen zu vermieten. Zu erfragen im Kurier.

Gut erhaltener Eisschrank

mittlere Größe, für Geschäftszwecke, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Höhe, Länge und Tiefe unter J. 391 an Kurier.

Gebr. einfacher Kleiderschrank und Waschkommode zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 56 an Annahmestelle Rosen, Bismarckstraße 198.

1 Zelt zu kaufen gesucht. Preisangebote unter J. 390 an „Kurier".

Leere Flaschen, Likör-, Rum- u. Rotweinflaschen laufend dringend zu kaufen gesucht. Kieler Str. 5, Keller.

Gut erhaltener getragener Anzug, 50—52, Gr. 1,68, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. 395 an „Kurier".

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer von Werftbeamten gesucht. Angebote unter J. 356 an Kurier

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter J. 365 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von jungem Ehepaar (Marineangehöriger) gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angeb. unt. Angebote unter J. 362 an Kurier

Zwei Wochenendfahrer suchen möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 361 an „Kurier".

Berufstätiges junges Mädchen sucht zum 15. 6. 40 ein einfaches, möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 367 an „Kurier".

Angestellter sucht möbliertes Zimmer; evtl. kann Bettwäsche gestellt werden. Angebote unter J. 381 an „Kurier".

2 junge Werfthandwerker suchen sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 378 an Kurier

Eleve sucht ruhiges, möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft. Angebote unter J. 377 an Kurier

Werftangestellte sucht für sofort oder später 1—2 leere Zimmer, auch teilweise möbliert. Angebote unter J. 393 an Kurier.

Bauingenieur sucht geräumige Vier-Zimmer-Wohnung m. Bad Angebote unter J. 386 an den „Kurier".

Möbliertes Einzelzimmer zum 1. 7. gesucht. Angebote unter J. 374 an „Kurier".

Handwerker sucht möbliertes Zimmer oder saubere Schlafstelle, sofort oder 15. 6. Angebote unter J. 373 an „Kurier".

Ehepaar (Beamter) sucht z. 1. oder 15. 7. zwei möblierte Zimmer in gutem Hause, am liebsten mit Bad und Küchenbenutzung. Angebote unter J. 387 an Kurier.

Junger, solider Mann, Wochenendfahrer, sucht möbliertes Zimmer. Näheres Gökerstraße 94.

Eleve sucht ruhiges, möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft. Angebote unter J. 376 an Kurier

Marienfiel oder Umgegend 3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 359 an Kurier

Werftangestellter sucht sonnige 3½-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unter J. 368 an Kurier

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 360 an Kurier

4räumige Wohnung, möglichst mit Bad, baldigst zu mieten gesucht. Angebote unter J. 35 an Kurier.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung, Wilhelmshaven oder nähere Umgebung, gesucht. Angebote unter J. 348 an Kurier.

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter J. 353 an Kurier

Verwaltungsangestellter sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter J. 354 an Kurier

Wohnung gesucht. Angebote unter J. 4 an „Kurier"

Gesucht 2½- bis 3½räum. Wohnung ab August/September von Ingenieur. Dauermieter. Angebote unter J. 89 an „Kurier".

Aelterer Werftangestellter, verheiratet, sucht 2½-Zimmer-Wohnung in Wilhelmshaven. Angebote unter J. 372 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter J. 382 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter J. 125 an Kurier.

Wohnung, vier Räume m. Zubehör in Accum gesucht. Angebote unter J. 392 an Kurier.

4- bis 5-Zimm.-Wohnung mit Bad und Garage gesucht. Angebote unter J. 383 an Kurier.

Tausch

Gut erhaltene Metallbettstelle mit Aufleger gegen gleichwertiges Kinderbett mit Matratze zu tauschen gesucht. Theilenstraße 9, unten rechts.

3räumige, sonnige Etagen- od. Parterre-Wohnung in Ebkeriege, Schaarreihe od. Rundum gegen 3räumige 2.-Etagen-Wohnung in Nähe Westwerft zu tauschen gesucht. Angebote unter J. 358 an „Kurier".

Zum 1. Juli 3räumige Wohnung gesucht. 2räumige kann in Tausch gegeben werden. Artilleriestraße 9, II. Stock.

Verloren

Trauring, H. M. 15. 6. 20. Abzugeben Lindenhof.

Offene Stellen

Schwester oder erfahrene Stütze
die leichte Krankenpflege übernehmen kann, für Arzt auf dem Lande gesucht. Gute Koch- und Haushaltskenntnisse erforderlich. Hilfe vorhanden. Dauerstellung. Angebote mit Zeugnissen, Bild Gehaltsansprüchen und J. 389 an Kurier

Ich suche zum 1. Juli für Haushalt und Kind (halb- oder ganztägig) ein freundliches
junges Mädchen
(evtl. Pflichtjahrmädel).
Dr. Pfleiderer, Roonstraße 115.

2 Verkäuferinnen
oder Ladenhilfen und
1 Hausgehilfin
für sofort gesucht.
Jacob Heins, Bismarckstr. 54 I

Gesucht ordentliches, junges
Mädchen
Boss, Eiscafé, Marktstr. Nr. 30
Ruf 484.

Jüngere Kontoristin
für Halbtagsbeschäftigung sofort gesucht. Angebote an
Thoben & Wessels
Gökerstraße 36.
Vorzustellen nachmittags zwischen 18.00 und 19.00 Uhr.

Eine tüchtige
Verkäuferin
aus der Lebensmittelbranche und eine jüngere
Ladenhilfe
auf sofort oder später gesucht.
F. W. Meiners, Müllerstr. 49.

Wir suchen für sofort und später
weibliche Verkaufskräfte
für alle Abteilungen unseres Hauses. Persönliche Vorstellung mit Vorlage von Zeugnissen während der Geschäftszeit von 8.30 bis 12.30 Uhr und 15 bis 19 Uhr erbeten.
Gebr. Leffers

Lebensmittelgroßhandlung
sucht für Lager und Kontor
jüngeren kaufm. Angestellten
(Lageristen, welch. Kontorarbeiten mit zu erledigen hat) aus der Lebensmittelbranche. Ausführliche Bewerbung erbittet
Wilhelm Laube, Wilhelmshaven,
Jachmannstraße 2

Hausgehilfin bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. Schulstr. 72, unten.

Plätterinnen od. Frauen zum Anlernen gesucht. Färberei E. Thomas, Wilhelmshavener Str. 20.

Tüchtige Hausgehilfin für Haushalt mit Kindern gesucht, möglichst sofort. Brandenburg, Holtermannstraße 62.

Wer strickt für junges Mädchen Wollwäsche? Angebote unter J. 379 an „Kurier".

Junges Mädchen für Heißmangel gesucht. Ebeling, Werftstraße 12.

Zeitschriften-Austräger (in)
sofort gesucht. Vollbeschäftigt, guter Verdienst, eventl. auch als Nebenbeschäftigung für Frauen und Invaliden. Rosenstraße 9.

Nach Bad Lauterberg, Harz, freundliches, junges Mädchen gesucht. Gutes Gehalt. Vorzustellen nur Donnerstag oder Freitag nachmittag nach 18 Uhr. Frau Bech, Adolf-Hitler-Str. 30a, I, lks.

Serviermädel
das vormittags auch im Haushalt arbeitet, sofort gesucht. H. **Hasbargen**, Gaststätte Golfplatz **Nordernei** Telefon 431.

1 Tischler nach Feierabend zum Beizen gesucht. Remmers, Wilhelmshavener Straße 80

Stellengesuche

Jung. Mann sucht sofort Nebenbeschäftigung als Aushilfskellner. Angebote unter J. 355 an Kurier

Junge Frau, gelernte Kontoristin, perfekt in Schreibmaschine u. Stenographie, sucht zum 15. 6. Beschäftigung für halbe Tage. Angebote unter J. 352 an „Kurier".

Nebenbeschäftigung, Buchführung und ähnliches, zwei- bis dreimal wöchentlich abends gesucht. Angebote unter J. 385 an „Kurier".

Junge Frau
sucht für sofort oder später Bierhalle oder Büfett auf Rechnung zu übernehmen. Angebote unter J. 394 an Kurier.

Junges Ehepaar, branchekundig, sucht sonnabends und sonntags Beschäftigung in Gaststättenbetrieb am liebsten Servieren od. Tresen. Gartenbetrieb bevorzugt. Angebote unter J. 357 an „Kurier".

JungeFrau sucht Beschäftigung für leichte Büroarbeiten für halbe oder ganze Tage. Angebote unter J. 349 an den „Kurier".

Waschstellen gesucht. Angebote unter J. 370 an „Kurier".

Entlaufen

Drahthaarterrier grauweiß, schwarz ohne Halsband, auf den Namen „Wambo" hörend, Sonntag fortgelaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Begemann Viktoriastraße 7.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Junger gelernter Kellner
sucht für sofort Stellung, evtl. Aushilfe oder Ferienvertretung. Angebote unter J. 399 an den „Kurier".

Landesbibliothek Oldenburg

Glockenläuten von 12 bis 12.15 Uhr

Aus Anlaß des Sieges der deutschen Truppen in Flandern und zum dankerfüllten Gedenken hat der Führer bekanntlich im Aufruf an das deutsche Volk vom 5. Juni 1940 auf die Dauer von drei Tagen das Läuten der Glocken befohlen. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten gibt hierzu bekannt, daß dieses Glockenläuten von gestern bis zum 7. Juni 1940 einschließlich mittags von 12 bis 12.15 Uhr im ganzen Reichsgebiet, außer in denjenigen Gebieten, für die eine örtliche Sonderregelung erfolgt ist, stattzufinden hat. Während der Zeit von 12 Uhr bis 12.15 Uhr soll aus anderem Anlaß nicht geläutet werden.

Offiziersdolch für die Portepee-Unteroffiziere der Luftwaffe

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat durch einen bereits vor einiger Zeit ergangenen Befehl, der jetzt amtlich bekanntgemacht wird, den Portepee-Unteroffizieren der Luftwaffe die Berechtigung zum Tragen des Offiziersdolches verliehen. Mit dieser Verleihung gibt der Generalfeldmarschall seiner Anerkennung für die hohen Leistungen in der Gewißheit Ausdruck, daß auch in Zukunft alle Angehörigen der Luftwaffe an erster Stelle im Kampf um unser Deutschland stehen werden. Der Zeitpunkt der Aushändigung der Offiziersdolche steht mit Rücksicht auf zur Zeit vordringliche andere Bedürfnisse der Truppe noch nicht fest.

Kundgebung in Voslapp

Nach des Tages Arbeit fanden sich am Mittwochabend die Kameraden des Gemeinschaftslagers Büscher und Sohn zu einer Kundgebung zusammen. In längeren Ausführungen befaßte sich Reichsredner Pg. Kittler, der Kreisleiter des Kreises Goldberg in Schlesien ist, mit der wehrpolitischen Lage. Heute wehen, so betonte Pg. Kittler, an allen Häusern die Fahnen Großdeutschlands. Sie künden von dem gewaltigsten Sieg, den die Weltgeschichte je sah. Sie künden aber auch von der Zeitenwende, die jetzt ein neues Europa erstehen läßt.

Der zweite Teil des Abends war schneidiger deutscher Marschmusik vorbehalten. Auf der Bühne hatte mit blitzenden Instrumenten das Musikkorps einer Schiffsstammabteilung Platz genommen, und mit großer Freude wurden die Darbietungen der Blauen Jungen von den Arbeitskameraden aufgenommen. Sch—t.

Kinder kehren zurück

Nach einem vierwöchentlichen Erholungsaufenthalt in dem Gau Süd-Hannover/Braunschweig kehren heute die Kinder mit dem Zuge 21.52 Uhr zurück. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder auf dem Bahnhof zu empfangen.

*

Ein Volksfest auf dem Banter Markt soll am 9. Juni beginnen. Wie uns mitgeteilt wird, soll ein Teil des Ertrages dieses Festes von den Marktbeziehern einem besonderen Zweck gespendet werden.

Licht aus bei Luftgefahr!

Drei Punkte, die von der Bevölkerung noch stärker beachtet werden müssen

Der Polizeipräsident teilt mit:

Das Verhalten der Bevölkerung bei den letzten Feindeinflügen hat zu verschiedenen Beanstandungen geführt, um deren Abstellung ich dringend ersuche.

1. Wie wiederholt mitgeteilt worden ist, kann es vorkommen, daß der Flakbeschuß einsetzt, ohne daß Fliegeralarm durch Sirenen gegeben wird. In diesen Fällen muß die Bevölkerung die Straßen sofort räumen und Deckung nehmen. Die herabfallenden Granatsplitter bilden eine erhebliche Gefahr. Es ist unverantwortlich und leichtsinnig, wenn die Bevölkerung von Stadtteilen, die von dem Fliegerangriff nicht unmittelbar bedroht erscheinen, die Häuser und Luftschutzräume verläßt, um sich die Beschießung feindlicher Flieger anzusehen.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß Ansprüche auf Grund der Personenschädenverordnung abgewiesen werden, wenn die Verletzung der Person durch eigenes leichtsinniges Verhalten herbeigeführt ist. Hierzu ist insbesondere die Verwundung von Personen, die sich ohne besondere Notwendigkeit außerhalb des Luftschutzraumes oder sonstiger Deckung aufhalten, zu rechnen.

2. Das bei Annäherung der feindlichen Flieger einsetzende Flakfeuer hatte wiederum zur Folge, daß die aus dem Schlaf geweckten Bewohner in zahlreichen Fällen in leichtsinniger Weise Licht in den unabgedunkelten Räumen anzündeten. Dieses, wenn auch nur sekundenlange, Aufleuchten gibt den feindlichen Fliegern die beste Orientierung. Jeder Volksgenosse muß sich dessen bewußt sein, welchen großen Schaden er durch dieses leichtsinnige, unverantwortliche Handeln verursachen kann. Verstöße in dieser Beziehung werden mit allerschärfsten Strafen geahndet.

Ich ersuche die Bevölkerung, an der Beseitigung dieser Mängel mitzuarbeiten und jeden Verstoß gegen die Verdunkelungsbestimmungen bei der Polizei zur Anzeige zu bringen.

3. Telephonische Anfragen bei der Polizei während und nach den Luftangriffen sind im Interesse des reibungslosen Einsatzes unstatthaft.

Wer unnötig die Polizeileitungen in Anspruch nimmt, gefährdet den Schutz der Bevölkerung.

Sinnbilder deutschen Lebenswillens

Aufruf des bevollmächtigten Vertreters des Reichsjugendführers zum Sammeltag der deutschen Jugend

Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Axmann, erläßt zum Sammeltag der deutschen Jugend am kommenden Sonntag den nachstehenden Aufruf:

„Es gibt wohl kaum einen besseren Beweis für die innere Stärke und Widerstandsfähigkeit Deutschlands, als die Tatsache, daß der uns aufgezwungene Krieg keinerlei hemmenden und schädigenden Einfluß auf die Bereiche unseres Lebens und unserer Entwicklung ausgeübt hat und ausüben können wird, in denen die Wurzeln unserer Kraft und ihrer steten Erneuerung ruhen.

Das tritt besonders deutlich auf dem weitverzweigten Gebiet der Jugendarbeit in Erscheinung. Keine einzige Maßnahme, kein Schritt voran ist ins Stocken gekommen. Lediglich die Schwerpunkte der Arbeit wurden verlagert, und nach den Erfordernissen des Krieges ausgerichtet. Nicht allein bei der Bergung der Ernte, auf allen Gebieten des Hilfsdienstes wurden unsere Jungen und Mädel eingesetzt. Wie in den Jahren vorher traten sie vor Weihnachten als Sammler für das Kriegs-WHW. an. Wie in jedem Jahr werden sie auch am 8. und 9. Juni 1940, am Sammeltag der deutschen Jugend, im ganzen Deutschen Reich wieder antreten und ihre Abzeichen wieder darbieten.

Als Abzeichen hat die Jugend Runen gewählt, uralte Sinnbilder unvergänglichen Lebenswillens und ewiger Erneuerung. Wenn jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau am Sammeltag der Jugend ein solches Abzeichen trägt, dann ist der Sinn des Tages erfüllt, der deutschen Jugend zu zeigen, daß sie lebendig ist, im Herzen des ganzen Volkes."

Tödlicher Verkehrsunfall

Gestern, gegen 13.10 Uhr, stießen an der Kreuzung Hindenburg- und Viktoriastraße ein Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Beifahrer des Lastkraftwagens wurde getötet.

Gegen 9.40 Uhr wurde ein Fußgänger beim Ueberqueren des Radweges an der Roonstraße von einem Radfahrer angefahren, er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

Am gleichen Tage, gegen 17.45 Uhr, ereignete sich an der Einmündung der Neue Straße in die Bismarckstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad mit Beiwagen und einem Radfahrer.

*

Neue Mitglieder des SA.-Musikzuges. Der Musikzug der SA.-Marinestandarte 116, der sich vor einiger Zeit an musiktreibende Männer in Wilhelmshaven gewandt hatte, hat mit dieser ersten Werbung schon guten Erfolg gehabt. Zehn neue Mitglieder sind ihm beigetreten und trotzdem ist die Lücke, durch die Einberufung vieler SA.-Musiker zur Wehrmacht noch groß, so daß noch weitere Anmeldungen für den Musikzug angenommen werden. Auch für die noch weiterhin eintretenden Männer, die sich damit gleichzeitig in die Sturmabteilung des Führers einreihen, ist für Musikinstrumente und Uniformausrüstung gesorgt, so daß also alle diejenigen, die gerne Musik ausüben wollen, nur eines zu tun brauchen: sich anzumelden. Das kann alltags ab 18 Uhr und sonntags bis 14 Uhr bei Oberscharführer Nessing, Uhland 10, I. links, oder auf der Dienststelle der Marinestandarte 116, Kirchreihe 12, erfolgen.

Einquartierung zu mehreren in einem Zimmer. Zum Reichsleistungsgesetz wird im Heeres-Verordnungsblatt folgende Klarstellung bekanntgemacht: „Falls mehrere Personen in einem Zimmer untergebracht werden, ist ein der Kopfzahl entsprechender Vergütungssatz zu zahlen, wenn das Quartier hinsichtlich Raumgröße, Ausstattung usw. den billigerweise zu stellenden Anforderungen entspricht.

Korv.-Kapt. Hartmann dankt dem Gauleiter

Ein Tag froher Kameradschaft für unsere Blauen Jungs von den U-Booten

„Die frohen Tage voller Kameradschaft draußen im Blockhaus Ahlhorn in der Einsamkeit der Sager Heide haben schon eine gewisse Berühmtheit bei unseren U-Boot-Fahrern. Sie denken nicht nur an die ihnen hier draußen entgegengebrachte herzliche Gastfreundschaft, viel bedeutungsvoller erscheint ihnen dieses herrliche Gefühl der festen Zusammengehörigkeit, daß die Männer in blauer und brauner Uniform eng zusammenstehen, da sie ja alle nur das eine große Ziel vor Augen haben: den deutschen Sieg zu erringen!" Der Flottillenchef Korvettenkapitän Hartmann rief diese Worte unserem Gauleiter und seinen alten Kampfgefährten zu, als Carl Röver jetzt wieder einmal eine Besatzung eines unserer U-Boote in sein Blockhaus in Ahlhorn eingeladen hatte, um den tapferen Soldaten zu zeigen und es sie spüren zu lassen, mit welchem Stolz, mit welcher Freude und vor allem mit welcher Dankbarkeit die Heimat den Einsatz unserer Soldaten empfindet, mögen sie nun im U-Boot durch die Meere pirschen und auf den Feind warten und ihn jagen, mögen sie auf flandrischem Boden stehen und siegreich immer weiter vordringen, oder mögen sie in der Luft gegen England und Frankreich fliegen.

In seiner kurzen und sehr herzlichen Begrüßungsansprache gab unser Gauleiter diesen Gedanken Ausdruck. Was Kriegsmarine, Luftwaffe und Heer an wunderbaren Waffentaten vollbrächten, so sagte er, das finde sein würdiges Gegenstück in der unermüdlichen Arbeit der in der Heimat Verbliebenen. „Wir nennen dieses geschichtliche Ringen unseren Schicksalskampf — das ist keine bloße Phrase, nein, das ist härteste Wirklichkeit. Die Zeit ist angebrochen, da sich das junge, starke und seiner Aufgabe bewußte Deutschland mit dem Weltstörenfried England und dem alten Erbfeind Frankreich messen muß, in einem Kampf auf Leben und Tod. Aus diesem Kampf erwächst dann unter der Führung Adolf Hitlers ein neues Reich und ein neues Europa, Gestaltungen von solcher Bedeutung, daß sie den großen Einsatz unserer Zeit verlohnen."

Es war dies ein Tag, wie geschaffen für den Besuch der U-Boot-Fahrer. Die Sonne stand blank über den Teichen und dem noch maifrischen Ahlhorner Wald. Es war schon so, wie Korvettenkapitän Hartmann sagte, als er dem Gauleiter seinen und seiner Männer Dank für die herzliche Fürsorge und die Kameradschaft ausdrückte, daß das Erlebnis eines U-Boot-Tages in Ahlhorn jedesmal schöner wird. Die Erinnerung an diese Tage begleitet die Männer bei ihrer Fahrt hinaus in die See, die manchen harten Kampftag bringen wird.

Und wie immer dann die Abschiedsstunde schlägt, wenn es am schönsten ist, so war es auch hier. Der Gauleiter wandte sich noch einmal an die Blauen Jungs und gab ihnen unsere heißen Wünsche mit auf den Weg.



Heute „Troubadour" im Stadttheater

Die heutige Erstaufführung Verdis „Troubadour" dirigiert Alfred Hering, sie wurde von Felix Klee in Szene gesetzt; die Bühnenbilder schuf Harry Breuer. Die Partie der Leonore singt Margot Guilleaume, die der Azucena Alberta Gorter. Die Titelpartie übernahm Paul Siegmund, die des Grafen Luna Theo Kolbacher, Ferrando: Erich Forberger.

Künstler erfreuten unsere Soldatenfrauen

Der zweite Soldatenfrauen-Nachmittag der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Kreis Wilhelmshaven

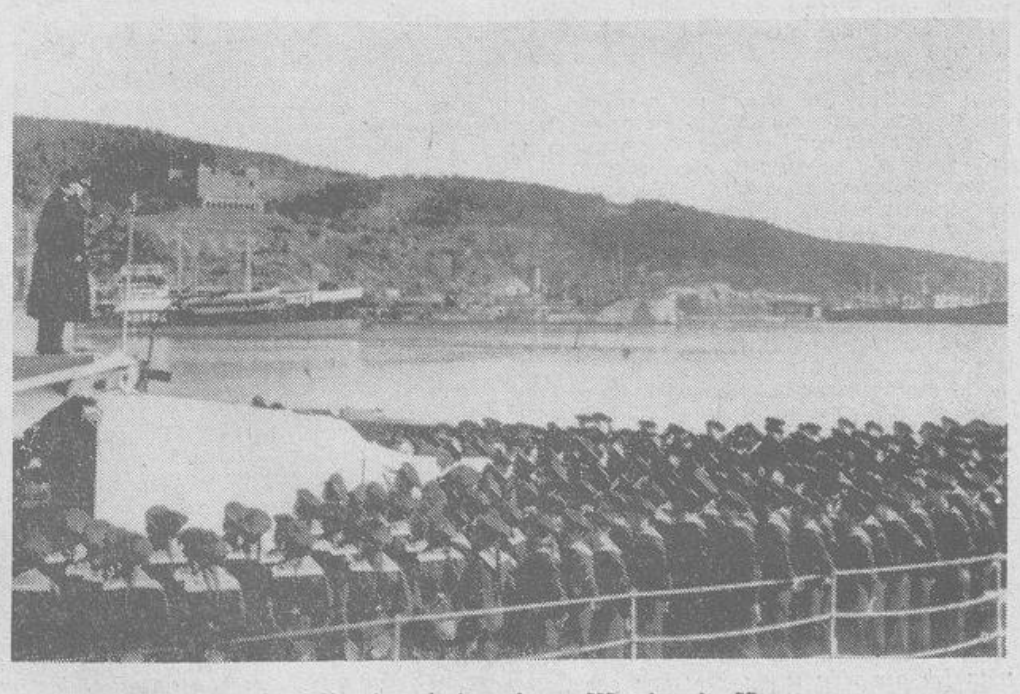
Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk unseres Kreises veranstaltete gestern nachmittag im Gesellschaftshaus ihren zweiten Soldatenfrauen-Nachmittag. Wiederum waren die Soldatenfrauen, Soldatenmütter und sonstigen Angehörigen von Soldaten aus allen unseren Ortsgruppen so zahlreich vereint, daß der große Saal restlos gefüllt war. Ueberrascht war man beim Betreten des Saales über den herrlichen Schmuck: Der Frühling mit seiner vielfältigen, leuchtenden Blütenpracht hatte hier Einzug gehalten. Herrliche große Blumensträuße hatte die Frauenschaft ihren Gästen auf die Tische gestellt. Diesem äußeren Rahmen fügte sich ein buntes unterhaltendes Programm ein, das bestritten wurde von Künstlern unseres hiesigen Stadttheaters und dem Musikkorps einer Schiffsstammabteilung.

Damit war die Erfüllung des Wunsches, den die Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Edith Meier in ihrer Begrüßung zum Ausdruck brachte, daß nämlich dieser Nachmittag den Frauen Freude und damit Ablenkung von den sorgenden Gedanken dieser Tage verschaffen solle, schon garantiert. Darüber hinaus richtete die Kreisfrauenschaftsleiterin in Erinnerung an den soeben errungenen gewaltigen Sieg unserer tapferen deutschen Soldaten an die versammelten Frauen den Aufruf, daß jede zu ihrem Teil diesem herrlichen Sieg die Verpflichtung entnehmen möge, alles zu tun, um auch die innere Front am Endsieg teilhaftig werden zu lassen. Das müsse jede Frau demjenigen ihrer Lieben geloben, den sie an der Front wisse. Das bedeute, daß die Frauen im Alltag untereinander Kameradschaft üben, daß sie sich gegenseitig in nachbarlicher Hilfe zur Seite stehen. Wer über Freizeit verfügt, möge sich der NS.-Frauenschaft zur Mitarbeit zur Verfügung stellen, oder sich einreihen in den Arbeitsprozeß des Wirtschaftslebens. So wie die Männer im Kriege mehr leisten als sonst, müßten auch die Frauen vermehrte Pflichten auf sich nehmen, damit sie zu ihrem Teil vor den Leistungen der Soldaten dereinst bestehen könnten. Immer sollten sie auch daran denken, daß alle Opfer dieses Krieges gebracht würden für ihre Kinder und damit für die Zukunft unseres Volkes.

Freudig wurde alles das aufgenommen, was dieses Beisammensein den Frauen bot. Das Musikkorps erntete für seine schneidigen Weisen den gleichen herzlichen Beifall wie die Künstler unseres Stadttheaters für ihre Darbietungen. Peter Petran hatte für sie die Ansage in humorvoller Form übernommen. Soweit den Frauen noch nicht von der Bühne unseres Stadttheaters her bekannt, stellten sich ihnen zunächst vor Brunhilde Müller (übrigens selbst ein Mitglied der NS.-Frauenschaft) mit einer Arie aus „Figaros Hochzeit", Gottfried Riedner mit dem Auftrittslied aus „Zigeunerbaron". Beide Künstler gemeinsam sangen das gern gehörte Duett „Wer uns getraut", ebenfalls aus dem „Zigeunerbaron", und „Mädchen, in deinen Augen", aus „Butterfly". Die Ballettmeisterin Gerta Sangs tanzte die „G'schichten aus dem Wienerwald". Am Flügel begleitete sie alle Kapellmeister Arno Radtke. Katharina Holger hatte für eine Vorlesung kleine Geschichten von Hermann Claudius ausgewählt. Eine Tanzgruppe aus dem Ballett unseres Stadttheaters tanzte den Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann".

Der herzliche, anhaltende Beifall, den die Gäste allem Gebotenen zollten, war den Künstlern und dem Musikkorps verdienter Dank (der seitens der NS.-Frauenschaft in Blumenspenden seinen Ausdruck fand), er war aber auch der NS.-Frauenschaft selbst der Beweis dafür, daß man damit das Richtige für die Frauen getroffen hatte. M. Kr.

Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 6. Juni, 21.50 Uhr, bis Freitag, 7. Juni, 5.00 Uhr.



Großadmiral Raeder bei unserer Marine in Norwegen

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dr. h. c. Raeder stattete vor kurzem den in Norwegen stationierten Einheiten einen Besuch ab. Unser Bild zeigt den Großadmiral nach der Besichtigung eines Kriegshafens bei der Ansprache an die Mannschaft. (PK.-Schenck-Scherl)

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum. Morgen, 20.30 Uhr, im „Gasthaus zur Post" Schulungsabend für alle Pol. Leiter, DAF., NSV. und NS.-Frauenschaft.

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum. Freitag abend, 20.30 Uhr, bei Walker Schulungsabend für Pol. Leiter, NS.-Frauenschaft, NSV. und DAF. Erscheinen Pflicht. Es spricht der Kreisschulungsleiter Pg. Meentz über das Thema „Zwischen zwei Welten".

NSDAP.-Ortsgruppe Rüstersiel. Für Filmveranstaltungen werden in Zukunft nur Karten im Vorverkauf ausgegeben. Nächster Film Freitag, 7. 6., 20.30 Uhr.

SZ. I/116. Freitag abend, 20 Uhr, Dienst auf dem Hof der Standarte. Mit Instrumenten.

HJ.-Theaterring. Das Geld, das für die Karten des letzten Theaterstückes noch nicht abgerechnet worden ist, ist heute von 18—19 Uhr auf der Banndienststelle, Zimmer 2, abzurechnen.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Antreten der Schar 4 am Donnerstag, 19.30 Uhr, vor der Berufsschule.

Motorgefolgschaft 1/59. Heute, 20 Uhr, Antreten der Scharen 1, 3 und 4 auf dem Schulhof der Admiral-Scheer-Schule.

HJ.-Motorgefolgschaft 3/59 Jever. Heute abend 8 Uhr Antreten bei der Dienststelle.

Marinegefolgschaft 2/59. Antreten der gesamten Gefolgschaft heute, 19.30 Uhr, auf dem Bootsplatz.

MHJ.-Gefolgschaft III/59. Heute Antreten in Uniform zum Gefolgschaftsappell, 19.30 Uhr vor der Rüstringer Brücke.

Marinegefolgschaft 4/59. Antreten heute um 20 Uhr in Sportzeug auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Rüstersiel. Morgen, Freitag, abend 8 Uhr Zusammenkunft der Zellenfrauenschaftsleiterinnen im NSV.-Büro.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Achtung! Radwanderfahrt vom 13. bis 28. Juli zum Wiehengebirge, Teutoburgerwald, Weserbergland, Kyffhäuser und Harz. Anmeldungen bis spätestens 12. Juni erforderlich. Auskunft und Anmeldungen jeden Freitag von 17—18 Uhr auf der KdF.-Kreisdienststelle, Börsenstraße. Außerdem beim stellv. Kreiswanderwart Andreas, Adolfstraße 21.

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

18. Fortsetzung

„Ich meine, er könnte ja impulsiv und ohne Ueberlegung gehandelt haben . . . Oder nehmen wir einmal an, Herrn Stock sei die Brieftasche aus der Tasche gefallen; Ihr Bruder hob Sie auf, und in diesem Augenblick kam ihm der Gedanke, daß er Ihnen mit dem darin befindlichen Geld helfen könnte . . . Er kann dabei ja die feste Absicht gehabt haben, Herrn Stock die Summe später auf irgendeine Weise zurückzuerstatten."

Norbert schüttelte heftig den Kopf. „Das halte ich für völlig ausgeschlossen, Herr Kriminalrat! Philipp war viel zu korrekt, um auch nur die geringste unehrenhafte Handlung zu begehen. Und außerdem ist eine solche Annahme durchaus unwahrscheinlich und abwegig. Denn wenn es ihm nur darum zu tun gewesen wäre, zweitausend Mark in die Hand zu bekommen, so hätte er sich diese Summe bestimmt innerhalb weniger Stunden von einem seiner Bekannten leihen können. Beispielsweise hätte er sich nur an einen seiner Verleger zu wenden brauchen; denn ich erinnere mich, daß ihm von dieser Seite wiederholt größere Vorauszahlungen angeboten worden sind."

Brandstetter, der seine Arbeit an der Schreibmaschine beendet hatte, machte sich durch ein Räuspern bemerkbar, und auf eine ermunternde Handbewegung Neubauers erklärte er: „Das stimmt, Herr Kriminalrat! In dem geschäftlichen Briefwechsel befinden sich Angebote — sogar aus den letzten Wochen —, worin einige Musikverlage sich zur Zahlung erheblicher Summen bereiterklären, falls sie dadurch eine kürzere oder längere Option auf die zukünftigen Werke Philipp van Gelderns erhielten."

„Da hören Sie's!" fiel Norbert eifrig ein.

Neubauer wandte sich an Brandstetter und streckte die Hand aus: „Bitte, eine Abschrift!" Er warf einen kurzen Blick auf den Bogen, den der Assistent ihm herüberreichte; dann setzte er das Verhör fort: „Herr van Geldern — Sie haben mir heute mittag erklärt, daß dieser Herr Nepomuk Ihnen völlig unbekannt sei . . ."

„Ja! Und ich behaupte auch jetzt nichts anderes, Herr Kriminalrat! Denn es ist die volle Wahrheit!"

„Und von diesem Herrn Nepomuk kam heute ein Brief an, der an Ihren Bruder Philipp gerichtet war . . . Um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, möchte ich hier gleich betonen, daß ich behördlich ermächtigt bin, alle mir geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen, die zur Aufklärung des hier geschehenen Verbrechens notwendig sind. Insbesondere habe ich Vollmacht, alle an Ihren Bruder gerichteten Postsachen zu beschlagnahmen und einzusehen. Daraufhin also habe ich diesen Brief geöffnet . . ." Neubauer machte eine kurze Pause, um die Wirkung seiner Worte festzustellen.

Aber Norbert schien weder besonders beunruhigt noch erregt zu sein; in seinem Gesicht zeigte sich nur eine gewisse nervöse Spannung, die unter den gegebenen Umständen durchaus begreiflich war.

„In diesem Brief —", sprach Neubauer langsam weiter, ist hauptsächlich von Ihnen die Rede, Herr van Geldern . . . Und aus dem Inhalt geht auch einwandfrei hervor, daß Herr Nepomuk Sie ziemlich genau kennen muß!"

„Merkwürdig!" rief Norbert kopfschüttelnd. „Ich habe bisher in meinem ganzen Leben noch nie einen Herrn Nepomuk gekannt — wenigstens nicht unter diesem Namen . . . Darf ich den Brief mal lesen, Herr Kriminalrat?"

„Bitte!" Neubauer reichte ihm die Abschrift hinüber. Dann lehnte er sich zurück, kniff die Augen zu einem schmalen Spalt zusammen und beobachtete jede Regung in Norberts Gesicht, dessen schnell wechselnder Ausdruck deutlich seine Empfindungen widerspiegelte.

Zunächst schien Norbert überrascht zu sein: dann erschrak er, und sein Gesicht wurde aschgrau. Einige Sekunden später schoß plötzlich eine jähe Blutwelle in sein Gesicht, und die Stirnadern schwollen dick hervor . . . Er atmete schwer und ein paarmal hatte es den Anschein, als wolle er den Brief zerknittern und fortschleudern; aber er bezwang diese Regung, und in der nächsten Sekunde irrten seine Augen um so schneller über die Zeilen hin. Den Schluß überflog er nur noch, um den Brief dann mit einem harten Schlag auf den Rauchtisch zu knallen. „Das ist ungeheuerlich!" rief er heiser und mit zuckenden Lippen. „Dieser Wisch ist die schmutzigste und niederträchtigste Verleumdung, die man sich denken kann! Nicht ein einziges Wort davon ist wahr!" Er war aufgesprungen und hastete mit großen Schritten hin und her.

„Beruhigen Sie sich, Herr van Geldern!" mahnte Neubauer eindringlich. „Wir wollen in Ruhe über diese Sache sprechen; denn nur so können wir herausfinden, weshalb man derart schwere Beschuldigungen gegen Sie ausgesprochen hat."

„Na, das ist doch völlig klar: Weil dieser Halunke von Nepomuk den Verdacht von sich abwälzen möchte! Wenn mein Bruder wirklich ermordet wurde, so ist kein anderer als dieser Nepomuk der Täter gewesen!"

„Sie kennen ihn also doch?" fragte Neubauer schnell.

„Zum Donnerwetter: Nein! Wie oft soll ich denn das noch sagen?"

„Herr van Geldern, ich bitte Sie —: In diesem Ton können wir natürlich nicht miteinander reden! Ihre Erregung ist ja durchaus verständlich, aber begreifen Sie denn nicht, daß Ihnen selbst mit der ruhigen und sachlichen Erörterung dieser Angelegenheit am besten gedient ist? Ihre einfache Erklärung, die Behauptungen in dem Brief seien von Anfang bis Ende erlogen, kann mir natürlich nicht genügen, selbst wenn diese Erklärung mit noch so heftigem Schwung vorgebracht wird. Es ist meine Pflicht, diese Beschuldigungen nachzuprüfen und festzustellen, ob etwas Wahres daran ist. Und in dieser Pflicht werde ich mich durch nichts beirren lassen! Durch nichts!"

Norbert blieb einen Augenblick stehen und warf dem Kriminalrat einen flüchtigen Blick zu. Dann nahm er seine Wanderung, wenn auch in gemäßigter Hast, wieder auf.

Neubauer deutete mit einem höflichen Lächeln auf den gegenüberliegenden Sessel: „Bitte, setzen Sie sich wieder hin, Herr van Geldern! Vielleicht rauchen Sie eine Zigarette? Das wird Ihre Nerven besänftigen . . . Aber bedenken Sie folgendes: Wenn sie tatsächlich unschuldig sind, so muß es ebenso meine Aufgabe sein, die gegen Sie erhobenen Beschuldigungen zu entkräften, wie, nach dem wirklichen Täter zu fahnden. Aber Ihre Mithilfe brauche ich in jedem Fall!"

Gehorsam wie ein Schuljunge setzte sich Norbert in den Sessel. Mit nervösen Händen griff er nach dem Streichholz, das Neubauer ihm reichte, und zündete sich eine Zigarette an. Nachdem er einige tiefe Züge getan hatte, schien er ruhiger zu werden.

Neubauer ließ ihm absichtlich noch etwas Zeit, indem er sich mit seiner ausgegangenen Zigarre beschäftigt und sie umständlich wieder in Brand setzte. Dann begann er gelassen, beinahe plaudernd: „Wir wollen uns zunächst mal über den erwähnten Wechsel unterhalten . . . Wissen Sie etwas von einem Wechsel dieser Art?"

„Ich habe nicht die geringste Ahnung!" antwortete Norbert so beherrscht, wie es ihm möglich war. „Ich habe den Wechsel nicht ausgeschrieben. Ich habe überhaupt in meinem ganzen Leben noch nie etwas mit einem Wechsel zu tun gehabt. Und nun gar erst —?" Er schüttelte heftig den Kopf, machte einen letzten tiefen Zug aus der Zigarette und stieß sie, seiner Gewohnheit gemäß, mit einem kurzen Ruck in die Aschenschale. „Herr Kriminalrat — ich gebe zu, daß ich manchmal ziemlich leichtsinnig gewesen bin. Ich habe sogar die recht erhebliche Summe von zweitausend Mark verspielt . . . Aber eine Unterschriftsfälschung —? Nein! Der Teufel soll mich holen, wenn ich mir nicht hundertmal lieber die Hand abhacken würde!" Fortsetzung folgt.

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

12. Fortsetzung.

Die Prophezeiung erfüllt sich

Wäre Winston Churchill in seiner Art nicht ebenso beschränkt wie er ehrgeizig ist, er müßte sich wohl fragen, wer eigentlich die Leute sind, die ihm Stellen zuschanzen und Weisungen geben, ohne jemals persönlich in Erscheinung zu treten. Er müßte sich sagen, daß er längst zu einer Marionette in den Händen seines Schwiegervaters geworden ist — und daß sogar Sir Hozier möglicherweise nur wieder von anderen zur Durchsetzung geheimnisvoller Ziele benutzt wird.

Als aber die Berufung zum Präsidenten des Handelsamtes erfolgt, da ist Churchill viel zu begeistert von sich selbst, um solchen Gedankengängen nachzugehen.

Dabei ist ihre Entschleierung verhältnismäßig leicht möglich. Hozier ist befreundet mit Zaharoff, dem großen Rüstungsmann, und mit dem Bankier Baruch in New York. Baruch hat von Londoner Finanzleuten große Forderungen aufgekauft. Der englische Hochadel und die reichen Bürgerschichten müßten längst ihre Lebensführung entsprechend den veränderten Verhältnissen eingeschränkt haben. Sie haben statt dessen enorme Belastungen auf ihren Besitz aufgenommen und können oft nicht die Zinsen aufbringen. Baruch und seine New Yorker Komplicen wissen ganz genau, daß England ihnen keine Werte in den Kolonien verpfänden wird. Wollen sie ihr Geld sichern, so muß England einen siegreichen Krieg führen und kann ihnen dann den Reichtum des besiegten Landes verpfänden.

Aber wie gesagt, Churchill ist das alles einerlei. Er tritt mit Clementine Hozier vor den Altar, verbringt einige Flitterwochen in Nizza und nimmt bald danach seine neue Tätigkeit auf — ein Handelsminister, der sich bis zu jenem Zeitpunkt um das Studium des Handels niemals bemüht hat!

Es ist auch von keiner nennenswerten Neuerung unter der Aera Churchill zu berichten. Nur eines fällt im Auslande allgemein auf: die englische Regierung stützt und unterstützt von nun an zahlreiche Ueberseefirmen in den Gebieten, die nicht direkt zum englischen Weltreich gehören.

Was nicht auffällt, weil niemand es wissen kann, ist Churchills eifriges Wirken im Geheimen Rat gegen Deutschland.

Ob er wohl deswegen von Asquith auserwählt wird, mit einigen anderen Regierungsmitgliedern der Einladung der deutschen Regierung zu den deutschen Herbstmanövern von 1909 zu folgen?

Der Winter 1909/10 beschert den Engländern wieder einmal Unruhen in Irland. Der englische Innenminister legt sein Amt nieder, da es ihm nicht gelungen ist, auf der „kleinen Insel" zufriedenstellende Zustände zu schaffen. Auf seinem Posten kann sich der Nachfolger die Finger verbrennen, also ist das Innenministerium wenig begehrt. Aber es verbürgt einen besonders großen persönlichen Einfluß.

Man erweist Winston Churchill die höchste Gunst — er wird im königlichen Palast in Privataudienz empfangen. Zwei Tage später ist er Innenminister!

In Irland läßt er scharf schießen. Gegen streikende Londoner Arbeiter läßt er Geschütze auffahren. Er will unbedingt „der starke Mann Englands" werden. Aber die Dockarbeiter grinsen nur, kehren den Kanonen den Rücken und sitzen bis zum Ende ihres Streiks friedlich zu Hause.

Fortsetzung folgt.

Wie kann man Briefe ins Ausland schreiben?

Nachrichten- und Postverkehr im Kriege geregelt / Wichtige Bestimmungen

Soeben ist eine Verordnung über den Nachrichtenverkehr ergangen, die der Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassen hat und die auch in den eingegliederten Ostgebieten gilt. Sie tritt am 8. Juni in Kraft. Als Nachrichtenverkehr im Sinne der Verordnung sind anzusehen: der Postverkehr, Fernmeldeverkehr (Fernsprecher, Telegramme usw.), der Güter- und Frachtenverkehr, der Briefstaubenverkehr und jeder Verkehr mit optischen, akustischen und allen anderen Arten von Verständigungsmitteln zum Zweck der Nachrichtenübermittlung.

Der unmittelbare und mittelbare Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland ist verboten. Etwaige Ausnahmen genehmigt das OKW. evtl. im Benehmen mit den beteiligten obersten Reichsbehörden. Der Nachrichtenverkehr mit dem nicht feindlichen Ausland ist grundsätzlich zulässig. Es dürfen aber keine Nachrichten über die militärische, wirtschaftliche oder politische Lage übermittelt werden, die geeignet sind, das Wohl des Reiches oder der mit ihm verbündeten oder befreundeten Staaten zu gefährden.

Der Inlandsnachrichtenverkehr kann aus Gründen der Kriegführung durch das OKW. Beschränkungen oder Auflagen unterworfen werden. Verstöße gegen die Verordnung werden, je nach der Schwere mit Geld-, Haft- oder Gefängnisstrafen bedroht, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe, insbesondere wegen Landesverrats, die Todesstrafe verwirkt ist. Die zur Prüfung des Nachrichtenverkehrs eingerichteten Dienststellen haben das Recht, Nachrichten oder Sendungen ohne Angabe von Gründen ganz oder teilweise von der Uebermittlung oder Beförderung auszuschließen.

Aus der ersten Durchführungsverordnung, die der Chef des OKW. gleichzeitig bekanntgibt, sind folgende Bestimmungen hervorzuheben: Der Post- und Fernmeldeverkehr mit dem nichtfeindlichen Ausland ist auf das äußerste einzuschränken. Im Postverkehr nach dem nichtfeindlichen Ausland ist verboten: Die Versendung von Ansichtspostkarten aller Art, von aufgeklebten Photographien, Blindenschriftsendungen, Schachaufgaben, Kreuzwort- und anderen Rätseln, der Gebrauch von Geheimtinten, Geheimschriften, Kunstsprachen, die Anwendung von Kurzschriften aller Systeme, die Benutzung gefütterter Briefumschläge und das Einwerfen von Briefsendungen in Briefkästen. Postkarten und Briefe nach dem nichtfeindlichen Ausland müssen deutlich und leicht lesbar, möglichst mit Schreibmaschine geschrieben sein. Briefe geschäftlichen Inhalts sind nur in Schreibmaschinen, oder Druckschrift zulässig. Briefe nichtgeschäftlichen Inhalts dürfen höchstens vier Seiten umfassen, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen sind nur im geschäftlichen Verkehr zugelassen. Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur vom Verlag oder von dor mit der Herstellung beauftragten Druckerei versandt werden. Alle Sendungen nach dem nichtfeindlichen Ausland müssen auf der Außenseite die vollständige Anschrift des Absenders tragen. Das Aufkleben von Postwertzeichen durch den Absender ist verboten. Die Postgebühren sind am Schalter bar zu entrichten. Alle Briefsendungen müssen an einem Postschalter eingeliefert werden. Der Einlieferer muß sich durch einen behördlichen Ausweis mit Lichtbild ausweisen. Der Fernsprech- und Fernschreibverkehr nach und von dem nichtfeindlichen Ausland sowie der Telegrammverkehr ist nur den vom OKW. zugelassenen Behörden, Firmen und Einzelpersonen gestattet.

Gelächter in Flandern

Auf den Spuren Till Eulenspiegels / Von Kurt Arnold Findeisen

Trotz zerstörter Brücken und verbrannter Herdstätten lag etwas wie eine unverwüstliche Heiterkeit über dem strotzenden Land, durch das die deutschen Sturmkolonnen brausten. Groß und flammend ging hinter Viehtriften, Windmühlen und blitzenden Wasserläufen die flandrische Sonne unter. Ueber einem Dorf hing ein Wolkenhaufe gleich einem aufgeblasenen Dudelsack. Und aus der plötzlichen Stille des Abends, die die Krieger wie eine heimatliche Liebkosung umwehte, fragte eine Stimme: Wißt ihr, wem dieses strotzende Land gehört? Es gehört keinem anderen als Till Eulenspiegel, es gehört keinem anderen als dem großen Schalk, der die Welt trotz Tod und Tränen auf flämische Weise das Lachen gelehrt hat.

Gewiß, der spindeldürre spanische Ritter Don Quichote, der ein Barbierbecken als Helm überm Schopfe trug und über die Hammelherde den großen Sieg erfocht, hat der Welt auch vorgemacht, wie sie zu einem guten Lachen kommen kann, und der gefräßige Räpel Gargantua und Sir John Fallstaff, der Weinschlauch und Wackelwanst ebenfalls. Aber so über die Maßen herzlich, daß der Bauch schüttert und die Seele springt, so bieder und trostvoll, so germanisch wie der Till lacht keiner, drum haben ihn auch die Deutschen zu sich herübergezogen und vorgegeben, Knittlingen im Braunschweigischen sei seine Vaterstadt.

Dem ist also nicht so: In Damme bei Brügge ist der Till geboren und sechsmal getauft worden. Dort war es, wo er über dem Weiher auf dem Seil tanzte, Schuhe und Stiefel der Zuschauer in die Schürze gepackt, bis er sie fallen ließ. In Oudenaarde wars, wo er Turmwächter war und Kaiser Karl der Fünfte ihn henken lassen wollte, weil er eine kaiserliche Ankunft nicht schicklich vermeldete. Till aber hat es nicht getan, weil er dem überladenen habsburgischen Magen einen Fasttag verordnen wollte. Und war's nicht in Brügge auf dem Samstagsmarkt, wo er den betrügerischen Bauern das Zelt umstieß, auf daß es endlich wieder einmal wieder zu einer gesunden Prügelei käme?

Erst als der Schalk wegen seiner losen Zunge drei Jahre aus Flandern verbannt wurde, kam er nach Deutschland. In Hamburg verkaufte er den geizigen Juden Roßäpfel für 50 Gulden. Im Hessischen malte er den eitlen Landgrafen nebst seinem Klüngel an die Wand; es war aber nach 60 Tagen noch nichts als die nackte Wand zu sehen. In Nürnberg machte er alle Krüppel und Lahmen an einem Tage gesund, indem er sie mit Mordsgeschrei aus den Betten jagte. Und zwischen Wien und Köln war es, wo er beim Schneider die Aermel eine ganze Nacht lang nach dem Rocke warf, und wo er seinen teuren Weggesellen, Jef, den Esel, fand, der Braunbier soff wie ein Fuhrknecht!

Und siehe da, als die deutschen Truppen mitten in der Nacht in Brüssel auf dem Markt ankamen, wer saß da rittlings auf einem Treppengeländer, rang statt der Hände die Beine, heulte und verdrehte die Augen?

Der Till! Und was rief er indem er sich verzweifelt die Haare raufte? „Hilfe!" rief er, „Hilfe! Sie haben mich bestohlen! Sie haben mich geplündedrt! Sie haben mich ausgeraubt!"

„Wer?" fragten die deutschen Soldaten voll Mitleid, „wer hat dich ausgeraubt?"

„Wer sonst als die Engländer!" rief er, „wer sonst als die Engländer!"

„Und was haben sie dir genommen?"

„Was sie mir genommen haben? Das Beste, was ich besaß. Sie nehmen überall und jederzeit das Beste, was sich findet, die Diebe, diese Wegelagerer, diese Piraten!"

„Und was ist das, was du dein Bestes nennst?" fragten die deutschen Soldaten.

„Meine Narrheit!" schrie Till außer sich, „meine Narrheit! Die haben sie mir gestohlen, die haben sie mir geraubt! Die haben sie mir gewaltsam fortgeschleppt! Aber nun sollen sie auch vor der ganzen Welt zum Narren werden, diese frechsten und dümmsten aller dummen Teufel! Ja, das sollen sie!"

Also ereiferte sich vor den deutschen Soldaten auf dem Großen Markt zu Brüssel Till Eulenspiegel in einer flämischen Mondscheinnacht.

Und die deutschen Soldaten nickten und wunderten sich gar nicht weiter über sein absonderliches Benehmen. Sie lachten in sich hinein und gingen an ihre eiserne Pflicht.

Wahrlich, es muß trostvoll und sehr lehrreich, ja geradezu erhebend sein, mitten im Feindesland auf ein gutes vertrautes Lachen zu stoßen!

Ein raffinierter Bursche

Aus der gestrigen Verhandlung vor dem Wilhelmshavener Strafrichter.

Der 38 Jahre alte Angeklagte S., der gestern wegen Diebstahls im Rückfall und Unterschlagung vor dem Wilhelmshavener Strafrichter stand, war ein in jeder Weise routinierter Verbrecher. In mehreren Verhandlungen, in denen er wegen Straßenraubes, Diebstahls im Rückfall usw. vor dem Richter stand, hat er sich anscheinend diese Kenntnisse erworben.

In der gestrigen Verhandlung, die ihm den Diebstahl einer Geldbörse mit 80 Mark und die Unterschlagung eines fast neuwertigen Federbettes zur Last legte, kam er allerdings mit seiner Routine schlecht an. Zwar zog er alle Register seiner Verteidigungskunst; es nützte aber nichts mehr. 9 Monate kann er nun im Gefängnis darüber nachdenken, wie man sich seinen Mitmenschen gegenüber zu benehmen hat. Der Strafrichter ließ ihm auch keinen Zweifel darüber, daß er beim nächsten Male erheblich härter bestraft wird.

Sport

Sonntag 05 gegen VfB. Peine

Vier Wochen sind es her, daß über 3000 Zuschauer den großen Sieg der Spielvereinigung 05 über Viktoria Hamburg erlebten, vier Wochen mußte Wilhelmshavens anwachsende Sportgemeinde warten, ehe sie nun am kommenden Sonntag unsere nun wirklich erstklassig gewordene Spitzenmannschaft wieder sehen kann. Der alte Fußballpionier VfB. Peine ist der Gegner, der seit Jahren in Deutschlands erster Klasse spielt. Wir kommen in der morgigen Ausgabe noch ausführlich auf diese Begegnung zurück, nur soviel sei schon verraten, daß der linke Flügel der Wilhelmshavener mit den beiden großen Könnern Heinrich (erstmalig nach langer Pause) und dem Ex-Schalker Baruska besetzt sein wird.

Bannmannschaft gegen Seefliegerhorst

Das Spiel findet heute um 19 Uhr auf dem Manteuffelplatz statt.

Kurier-Klein-Anzeigen

Tiere

Kaninchen z. kaufen gesucht. Angebote unter J. 349 an „Kurier".

Schäferhund an Wehrmachtstruppenteil z. verschenken. **Johann Giese,** Transp. u. Fuhrgesch., Büro Grenzstraße 17, Ruf 1785.

Große entwöhnte **Ferkel** zu verkaufen. **Frerichs, Neuengroden,** Fortifikationsstraße 204 Telefon 583.

Entflogen

Kanarienvogel entflogen. Wiederbringer erhält Belohnung. Frau Dekena, Kieler Straße 3.

Verschiedenes

Die erkannte Person, die in der Badeanstalt Jade den dunkelblauen Badeanzug mitnahm, wird aufgefordert, denselben sofort beim Bademeister abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Freundin. Fräulein, 30 Jahre alt, sucht eine nette, aufrichtige Freundin kennenzulernen. Angebote unter J. 397 an Kurier.

Möbelverkauf

1 Stubenbüfett, Eiche, Wäscherolle, kl. Waschtische, 2 Sofas, 2 Sofas m. Umbau, 2schl. Kinderbettstelle mit Auflage, Lampen, 2 Kleiderschränke, Eisschränke, Tische, Stühle usw. Verkauf täglich ab 17 Uhr. **Epding,** Peterstraße 22, Nähe Gökerstraße.

Fahrzeughalter

pflegen Schläuche und Mäntel mit

Regenol

Für Interessenten Ruf 1381.

Anzeigen-Annahmeschluß

9 Uhr vormittags

Annahmestellen: 8.30 Uhr

Landesbibliothek Oldenburg